

Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Berlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 323. Verlagsgeschäft Nr. 2058. Donnerstag, den 14. Juli. Redaktions-Geschäft Nr. 52. 1904.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Die Neutralität Deutschlands.

Als vor jetzt mehr als fünf Monaten, am 11. Februar d. J., der Krieg zwischen Rußland und Japan ausbrach, veröffentlichte der deutsche „Reichsanzeiger“ folgende Bekanntmachung des Reichsanzalters: „Nach amtlichen Erklärungen, welche die kaiserlich russische Regierung und die kaiserlich japanische Regierung hier abgegeben haben, besteht zurzeit zwischen Rußland und Japan Krieg. Dies wird mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß hiermit für jedermann in Reichsgebiet und in den deutschen Schutzgebieten sowie für die Deutschen im Ausland die Verpflichtung eingetreten ist, sich aller Handlungen zu enthalten, die der Neutralität Deutschlands zuwiderlaufen.“

Trotzdem das Verhalten der deutschen Regierung seit dem Ausbruch des Krieges durchaus der von ihr veröffentlichten Neutralitätserklärung entsprochen und sie sich gewissenhaft jeder Handlung oder Äußerung enthalten hat, die zugunsten der einen oder zu Ungunsten der anderen kriegführenden Partei gedeutet werden konnte, hat es doch nicht an mannigfachen Versuchen gefehlt, die Neutralität der deutschen Regierung in Zweifel zu ziehen. Dies ist einerseits von Seiten der russischen und mehrfach auch der französischen Presse geschehen, welche der deutschen Regierung die Absicht unterstülzte, wobei der Wunsch der Vater des Gedankens war, daß sie im geeigneten Augenblick zugunsten Rußlands intervenieren werde. Und im bössartigen Sinne sind die gleichen Ausstellungen von Seiten der japanischen und natürlich auch der englischen Presse erfolgt, die beide im trauen Verein die deutsche Regierung wiederholt des Bruches der Neutralität oder wenigstens der Absicht, sie zu brechen, bezichtigten.

Zuerst hieß es, daß Rußland mit Deutschland einen geheimen Pakt abgeschlossen habe, wonach ersteres umbelegt die Westgrenze von Truppen entblößen könne, um diese nach Ostasien zu schicken. Diese schöne Erfindung zog jedoch nicht lange, denn der gesunde Menschenverstand mußte auch dem mißtrauischesten Politiker sagen, daß Rußland angesichts des friedlich-freundlichen Verhältnisses mit Deutschland zu einer Verminderung des Truppenbestandes an der Westgrenze einer solchen feierlichen Abmachung gar nicht bedürfte. Aber die japanische Presse, der die englische getreulich sekundierte, war um eine neue Verdächtigung nicht verlegen. Diese ging dahin, daß die russische Flotte, sobald sie aus Port Arthur ausbrechen sollte, im Hafen von Kiautschou Schutz suchen und finden werde. So trieb diese Ausgeburt einer abenteuerlichen Phantasie war, so nahm doch die russische Regierung Veranlassung, ein ausdrückliches Dementi dagegen loszulassen.

Damit es aber in dieser Zeit der Sommerstille an politischem Stoff nicht mangle, ist bereits ein „neues Faktum“ an die Stelle der beiden ersten getreten, und diesmal ist es zur Abwechslung wieder die russische und französische Presse, welche aus dem „neuen Faktum“ eine Parteinahme Deutschlands für Rußland herauszulesen beflissen ist. Das Telegramm, welches der deutsche Kaiser an den Kommandeur des Byborgschen Regiments, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, gerichtet hat, und worin er dem auf den Kriegsschauplatz abgehenden Regimente seine Wünsche kundgab, hat in Petersburg zu ebenso überdramatischen wie unberechtigten Auffassungen Anlaß gegeben. Und ein Teil der Pariser Presse beeilt sich, in derselben Tonart „festzustellen“, daß das Telegramm des Kaisers das Anzeichen einer Stellungnahme zugunsten Rußlands bilde.

Eine derartige Auslegung des Kaisertelegramms, die hier zur „Unterlegung“ wird, bedarf eigentlich kaum der ernsthaften Widerlegung und wird dieser auch dann nicht bedürfen, wenn etwa die japanische und die englische Presse vom entgegengesetzten Standpunkt aus in die gleiche Tonart einstimmen und die deutsche Regierung aufs neue der wenigstens moralischen Verletzung der Neutralität beschuldigen sollten. Es liegt auf der Hand, daß das Telegramm des Kaisers eine rein persönliche, private Kundgebung ist, die jeder politischen Bedeutung entbehrt, und die nicht der russischen Armee als solcher, sondern lediglich dem Regimente gilt, dessen Chef der Kaiser nach dem internationalen höfischen Brauch ist. Es darf auch nicht übersehen werden, daß das Telegramm des Kaisers in ziemlich allgemeine Wendungen gekleidet ist, und daß es nicht etwa dem Regiment den Sieg seiner Waffen wünscht. Ein ganz ähnliches Telegramm hat Kaiser Wilhelm seiner Zeit dem englischen Dragonerregiment, dessen Chef der Kaiser ebenfalls ist, bei der Audienz auf den südafrikanischen Kriegsschauplatz gesandt. Und es liegt um so weniger Anlaß vor, das jüngste Kaisertelegramm im russenfreundlichen oder japanfeindlichen Sinne auszuschlachten, da, wie jetzt erst bekannt wird, der Kaiser gelegentlich der diesjährigen Frühjahrsparade in Potsdam dem japanischen Militärattache seine Bewunderung über die „Bravoure der japanischen Truppen“ zum Ausdruck gebracht hat. Das Telegramm des Kaisers bietet somit keinen Anlaß, die streng neutrale Haltung Deutschlands, die schon durch andere eigenen politischen Interessen bedingt ist, irgendwie in Zweifel zu ziehen.

Deutschland und England.

Die hämischen Artikel, mit denen eine Reihe Londoner Blätter die Ankunft eines deutschen Geschwaders an der englischen Küste begrüßen, die verbissene Wit, mit der drüben das Wachstum der deutschen Flotte beobachtet wird, diese Mischung von Reid, Beforgnis, Fronte macht einen so häßlichen Eindruck, daß man vor allem Eines be-

klagen muß: die vollkommene Verleugnung des deutschen Volksgeistes und der deutschen Politik, insofern sie sich im Einklange mit dem Volksgeiste hält. Die Frage ist dringend, ob deutschseits etwas geschehen sei oder in absehbarer Zeit zu erwarten sei, was den Seehern jenseits des Kanals die Berechtigung geben könnte, sich in der Weise, in der sie es tun, gegen uns zu kehren und die öffentliche Meinung ihres Landes mit geschäuftem Unwahrheiten und tendenziösen Übertreibungen gegen ein Land und eine Nation aufzuregen, die nichts sehnlicher wünscht, als im Frieden mit England wie mit allen Mächten zu leben. Der Betrachter staunt immer von neuem nicht sowohl über das Maß der uns in England gezollten Abneigung als vielmehr zuvörderst darüber, daß diese Abneigung sich auf positive, für jedermann bei einigermaßen gutem Willen erkennbare Unrichtigkeiten immer noch stützen darf. Was ist denn geschehen? Was geschieht weiter? Das Deutsche Reich hat sich erlaubt, seine Flotte zu vermehren. Es hat also daselbst getan, was seit Jahren auch andere Staaten tun, die mit ihren Seerüstungen hinter den Ansprüchen zurückgeblieben waren, die sie selber an sich stellen zu müssen glaubten. Wie Deutschland hat Frankreich, hat Rußland, hat die Union neue Schlachtschiffe gebaut, neue Kreuzer, Torpedoboote ohne Zahl. Wir enthalten uns hier des Urteils darüber, ob der Ausbau der deutschen Flotte in vielleicht zu schnellem Tempo erfolgt, das heißt, ob in der deutschen Flottenpolitik zu allen Zeiten die gebührende Rücksicht auf die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit genommen worden ist. Das sind Fragen, die lediglich nach Gesichtspunkten der innerdeutschen Politik zu behandeln sind, und wir alle wissen, wie viele Kämpfe um diese Fragen entbrannt sind und uns auch weiterhin beschieden sein werden. Dagegen kann auch derjenige, der eine größere Näherung in der Flottenpolitik empfiehlt, gleichwohl nicht umhin, die in England geübte Kritik als unzulässig zu bezeichnen, als eine Überhebung, die freilich vorweg darauf verzichtet, nach ihrer sachlichen Berechtigung gewürdigt zu werden, die vielmehr einzig der Auslösung einer gründlich feindlichen Stimmung ist. Und zwar führen diese Empfindungen auf Vorstellungen, die so falsch sind, daß es anscheinend nicht mehr gelingen will, den Engländern klarzumachen, in welchem ungeheuerlichen Grade sie falsch sind. Man will jenseits des Kanals blind sein, und so ist man es denn.

Die Engländer haben nichts dagegen, daß die Vereinigten Staaten und Frankreich zur See stärker zu werden wünschen, als sie es bis dahin waren. Die englische Freundschaft mit Frankreich ist so jungen Datums, daß sie zur Erklärung dieser differenziellen Behandlung nicht ausreichen kann. Bevor das englisch-französische Abkommen zustande kam, gab es ja Hällezeiten ersterer Art genug zwischen London und Paris, aber niemals wurde den Franzosen ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie ihre Kriegsstärke ausbauen. Was nun gar die Vereinigten Staaten anlangt, so sollte die englische Politik vor ihnen wahrlich mehr auf der Hut sein als vor uns,

Genilleton.

Der Kampf gegen die Motte.

Winte für die Hausfrau von Lucie Andersen.

Kurz vor der Überbedeckung in die Sommerfrische rüsst sich die Hausfrau noch einer Arbeit zu unterziehen, die ebenso mühsam wie zeitraubend ist. Sie sucht durch allerhand Vorsichtsmaßregeln sowohl Kleidungsstücke als auch Möbel vor dem sogenannten Mottenfraß zu schützen. Ich will vorweg bemerken, daß diese ganze Unterempfehlung des Haushaltes mit den tausend Einzelheiten und Kleinigkeiten, das Putzen mit Pulvern oder Veräuseln mit Flüssigkeiten meistens nicht den mindesten Nutzen bringt, und zwar aus dem guten Grunde, weil die Mittel, die sich nach allgemeiner Anschauung eines ausgezeichneten Verstandes erlernen, durchaus wirkungslos sind. Vor allem jedoch pflegen sie viel zu spät in Anwendung zu kommen. Der Beginn der Reisezeit oder richtiger gesagt: ihr mit einem Schlage eintretender Höhepunkt fällt doch in die Mitte des Juli, weil hier die Schmetterlinge ihren Anfang nehmen. Dann aber ist jeder Kampf wider die Motte mehr oder weniger wirkungslos, sofern sie bisher Gelegenheit hatte, sich in den ihr zuzugewandten Stoffen einzunisten und ihre Brut abzusetzen. Das Zerströngewerk ist bereits im vollen Gange.

Nicht etwa die Motte selber darf man dafür verantwortlich machen, sondern allein ihre Brut. Die Nissen sind kleine Falter von oft zierlichem Bau und nicht selten allerhöchstem Aussehen, die an sich nicht den geringsten Schaden verursachen. Sie gehören zur Familie der Nachtfalter, verlassen also mit Beginn der Dämmerung ihre Schlafwinkel und schwärmen herum. Der Zweck dieses munteren Auftretens ist, daß sie günstige Stellen suchen, wo sie ihre Eier ablegen können. Wie man weiß, besetzen solche Schlafwinkel vorzugsweise aus Wolstoffen und Pelzwerk. Die Flügeltiere selber erkrad sich ungefähr über den ersten Teil des Sommers bis zum Anfang des Juli. Wer nun wirklich und ent-

schieden jeden Schaden von seiner Habe fernzuhalten trachtet, muß bis dahin des Widersachers vollständig Herr geworden sein. Am Sichersten geschieht dies durch nachfolgendes Verfahren. Man stellt sich aus weißem Papier so gut es eben geht einen Lampenschirm her. Diesen bestreicht man mit Veim oder einem andern sich recht behaltenden Klebstoff. Daraus stülpt man ihn über die Lampe und stülpt sie an. Die Motten umflattern nun sofort das Licht und bleiben an dem Klebstoff hängen — genau so wie Fliegen an den Rohrstäben, die zuvor mit Veim getränkt wurden. Innerhalb weniger Abende vermag man auf diese Weise seine Wohnung von den so gefährlichen Schädlingen mit ziemlich sicherem Erfolge zu säubern.

Welt früher ist die Mühe, wofern man es erst mit der Brut zu tun hat. Schon deswegen, wie ersichtlich, weil man jene ja in ihren Schlafwinkeln auffinden muß. Sobald nämlich die Schmetterlinge ihre Eier abgelegt haben, sterben sie kurze Zeit nachher an Ermattung. Aus den Eiern aber entwickeln sich nunmehr die eigentlichen Schädiger, die sogenannten „Schaben“. Es sind dies ganz winzige Käupchen von solcher ungläublicher Gefräßigkeit — die hete Sorge der Hausfrau, und daraus vollkommene Umstände, ihr jede Sommerreise zu verfehlen. Denn so viel steht fest: ein unsehbar wirkendes Mittel, die Schaben aus Wolstoffen und Pelzwerk zu vertreiben, gibt es nicht. Nur wenn man bereits in der Zeit, wo die Motten noch nicht in ihre Pinnzeit eingetreten waren, jene Sachen in dicht verklebte Kästen barg oder in Leinwand nähte — dann allein darf man überzeugt sein, daß sie keinen Schaden davon tragen. Ferner sollte man nicht unterlassen, einen oder womöglich mehrere Töpfe mit *Plectranthus fruticosus*, jener Pflanze, die gemeinhin „Mottenkönig“ genannt wird, in seinen Bohreräumen zu halten. Der eigenartige, den menschlichen Geruchsnerve durchaus nicht unangenehme Odem, der ihr entströmt, hat die Wirkung, ungezieher jeglicher Art, also auch den verheerenden Nachtfalter, fortzuschreiben. Da sich diese Pflanze überdies ganz schmad ausnimmt, braucht kein Mensch Anstand zu nehmen, ihr

einen Platz am Fenster oder auf dem Blumentisch einzuräumen. Sie bezahlt diesen reichlich durch den großen Nutzen, den sie gewährt.

Der Mittel wider den Mottenfraß will man nun keine eine Anzahl im Laufe der Zeit ausfindig gemacht haben; zumal verspricht man sich gute Wirkung von jenen stark riechenden Stoffen wie Kampfer und Petroleum, Naphthalin und Benzol. Viele Hausfrauen behreuen Wolstoffe gern mit pulverisiertem Eisessig; dann wird auch das Auswaschen mit recht eichen Dämpfen sehr gerühmt, oder das Anbringen eines offenen Glases, worin sich Schwefelkohlenstoff befindet. Der etle Geruch, er so entsteht, soll hinreichend imstande sein, dem so schädlichen Gewürm ohne weiteres den Garaus zu bereiten.

Neuerdings hat Berthelot, der große französische Chemiker, den Nachweis zu erbringen gesucht, daß die Mehrzahl dieser Maßnahmen der verhassten Mottenbrut nicht nur nicht schadet, sondern daß diese dabei um so besser gedeiht. Tatsächlich wirksam sollen sich nur Terpentin und Benzol erweisen; allein selbst wenn sich Berthelots Behauptung nicht aufrecht erhalten ließe, wird die Hausfrau, die all die Tinkturen und Essenzen einmal durchgeprobt, von ihnen keineswegs erbaut sein. Mal helfen sie, mal nicht. Das erliere mag ja der Fall sein, wenn die Mischung oder überhaupt das Mittel besonders scharf gewesen; allein stets bleibt darum doch die Wirkung außerordentlich bedingt; auf sicheren Erfolg darf man niemals rechnen. Dazu der widerliche Geruch, der so einge-motteten Kleidungsstücken oder sonst Gegenständen anhaftet! Oft bleibt er noch zurück, wenn sie bereits längst wieder in Gebrauch genommen wurden. Daß aber solche Methoden für den Menschen auch gesundheitsschädlich sein können, weiß man aus den mehrfachen Vergiftungsfällen, die sich eng an Einmottungen mit Naphthalin angeschlossen. Robuste Naturen mögen ja darunter weniger leiden, aber feinnervige ohne allen Zweifel, wenn auch nicht immer so stark und so offenkundig.

Gerade herans: ich halte von all jenen Maßnahmen herzlich wenig. Den Kampf wider die Nachtfalter freilich

die wir wahrhaftig nicht die Absicht hegen (denn der Bahnstern grasiert doch nicht in der deutschen Politik), eine kriegerische Entscheidung über die Herrschaft zur See in einem Baffengange mit dem britischen Reiche zu erzwingen. Dagegen könnte es eines Tages geschehen, daß die Amerikaner allerdings finden, einer von beiden sei zuviel auf der Erde, die Union oder Großbritannien, und die Frage, wer überflüssig sei, möge der Kriegsgott beantworten.

Wir können nichts dazu tun, um die Engländer von ihren Empfindungen gegen uns abzubringen. Was getan werden mußte, das ist reichlich geschehen; die deutsche Politik läßt es gewiß nicht an Freundlichkeiten für England fehlen, die öffentliche Meinung in Deutschland bemüht sich immer wieder, den Engländern Harz zu machen, daß sie sich über unsere Gesinnungen und Absichten im Zertum befinden, aber das will eben nichts nützen. Wir betrachten die Entsendung einer großen Flotte nach England als einen Fehler, der zu vermeiden gewesen wäre.

Politische Übersicht.

Oberst Hüger.

Die Angelegenheit des Obersten a. D. Hüger hat am 9. Juli die Strafkammer des Landgerichts Ulm eingehend beschäftigt. Man erinnert sich, daß der Oberst Hüger den Redakteur der „Ulmer Zeitung“ wegen Beleidigung verklagt hatte, nachdem das Blatt den Oberst einen „Ulmer Biß“ genannt und ihm eine „Querulantenseele“ zugelegt hatte. Diese Beleidigungen hatte sich die „Ulmer Zeitung“ in größlicher Verkennung des Kampfs ums Recht erlaubt, den Oberst Hüger seit Jahren führt, indem er sich bedauert fühlt durch zahlreiche gerichtliche und außergerichtliche Vorgänge, die mit seiner Verabschiedung aus dem Militärdienst geendigt hatten. Zu der Verhandlung vor der Strafkammer war Oberst Hüger persönlich erschienen. Das Urteil des Schöffengerichts, das auf eine Strafe von zwanzig Mark, evtl. vier Tage Gefängnis, sowie auf Tragung der Kosten durch den Verklagten und Publikation des Urteils in zwei Ulmer Zeitungen gelautet hatte, wurde aufgehoben. Statt dessen erkannte die Strafkammer auf 100 Mark Geldstrafe, evtl. 10 Tage Gefängnis, ferner ebenfalls auf Tragung der Kosten und Veröffentlichung in zwei Ulmer Blättern. In der Urteilsbegründung wurden die beiden Ausdrücke „Ulmer Biß“ und „Querulantenseele“ als schwerbeleidigend hingestellt, besonders der Vergleich mit Biß, der in keiner Weise gerechtfertigt sei. Hügers Kampf wurde im allgemeinen als durchaus zulässig und innerhalb der erlaubten Grenzen liegend anerkannt; allerdings könne in der Veröffentlichung der Broschüre und in der Petition an den Reichstag formell eine Art von Querulieren erblickt werden, aber die übrigen Schritte des Klägers seien in keiner Weise querulant, sondern ein ehrlicher Kampf. Am Schluß der Plädoyers der Rechtsanwälte hatte Oberst Hüger selbst das Wort genommen. Er legte zunächst dar, daß das Schöffengericht den vom beklagten Redakteur gebrauchten Vorwurf der Übertreibung fälschlicherweise zu dessen Gunsten auf die Hartnäckigkeit übertragen habe, mit der er, Hüger, seinen Kampf führe. Der Oberst hob dann mit klaren Worten hervor, daß die in seiner Broschüre erwähnten Vorkommnisse atemmäßig feiständen, in erster Linie die Fälschungen der Zeugenaussagen durch den Kriegsgerichtsrat Schall, daß die falsche Entscheidung des Generals v. Caemmerer in der Ehrengerichtssache tatsächlich wider besseres Wissen erfolgt sei, daß tatsächlich eine Beeinflussung der Richter des Ehrengerichts seitens des Generalkommandos durch unwahre Verdächtigungen stattgefunden habe, und daß er, Hüger, vom General

v. Oppen tatsächlich und gewaltsam am Wahrheitsbeweise für seine Beschuldigung gegen Herrn v. Caemmerer gehindert worden sei, daß das württembergische Gericht eine große Zahl von Verstößen plumpster Art gegen die Strafprozeßordnung gemacht habe und dergleichen mehr. Dies alles ließ der Strafkammer-Vorsitzende den Kläger ruhig sagen, ohne ihn zu unterbrechen. Nachdem nunmehr der Oberst a. D. Hüger bei jeder sich darbietenden Gelegenheit zuerst in seiner Broschüre, dann in seiner Petition an den Reichstag, jetzt in öffentlicher Gerichtsverhandlung, solche schweren Beschuldigungen gegen hohe Offiziere und gegen Gerichte ausgesprochen hat, muß es wiederholt für dringend notwendig erklärt werden, daß dieser Sache nähergetreten werde. Wenn Herr Hüger mehr gesagt hat, als er verantworten kann, dann möge man ihm, um es derb auszudrücken, den Mund stopfen. Kann man es nicht, oder will man es nicht, so wird es wohl nicht das letzte Mal sein, daß er in dieser Weise mit den denkbar stärksten Anschuldigungen an die Öffentlichkeit tritt.

Grenzen der Polizeimacht.

Wenn eine Mitteilung aus Chemnitz zutrifft, so werden die dortigen Anhänger der Feuerbestattung vielleicht einen sehr bemerkenswerten Prozeß im Verwaltungsstreitverfahren anhängig machen, einen Prozeß, der aus verschiedenen Gründen weitgehende Beachtung würde beanspruchen dürfen. Das Organ zur Förderung der Feuerbestattung, „Die Flamme“, berichtet nämlich, die Chemnitzer Bestattungsgenossen wollen die Entscheidung der Gerichte anrufen, falls die Behörde die Benutzung des Krematoriums verweigern sollte, dessen Bau gegenwärtig vorbereitet wird, und zu dem der Rat der Stadt als Beihilfe zum Grundstücksverkauf 15- bis 18 000 Mk. hergeben will. Wie in der „Flamme“ auseinandergesetzt wird, findet sich weder im Bürgerlichen Gesetzbuch noch im Strafgesetzbuch, noch in den sogenannten „strafrechtlichen Nebengesetzen des Deutschen Reichs“ irgend ein Paragraph, der die Feuerbestattung verbietet oder die Bestattung zur Erde zur zwingenden Norm macht. Daraus wird denn also gefolgert, daß die Verfolgung der Feuerbestattung zu Unrecht geschieht, und die Anhänger dieser Bestattungsart haben demgemäß neuerdings erzwungen, ob es sich nicht durchsetzen lassen, auf dem ordentlichen Wege des gerichtlichen Verfahrens hier neues Recht zu schaffen. Die Chemnitzer möchten es, wie gesagt, versuchen. Von großem Interesse jedenfalls wäre der Versuch. Was die „Flamme“ ausführt, läßt sich nämlich hören. Gewiß spricht vieles gegen die dort vertretene Auffassung, und in Preußen mag hier das berühmte „Mödden für alles“ in Aktion treten. Jener Paragraph des Landrechts, wonach die Behörden im Interesse der öffentlichen Ordnung ungefähr alles verbieten können, was ihnen beliebt. Indessen hat das Oberverwaltungsgericht gerade in den letzten Jahren eine große Reihe von Polizeivorschriften, die sich auf diese Landrechtsbestimmung stützten, für ungültig erklärt, so daß es ja denkbar wäre, daß auch die Feuerbestattungsfrage, wofür sie bei uns bis an den höchsten Verwaltungsgerichtshof gebracht würde, zumgunsten der widerstrebenden Behörden entschieden werden könnte. Zunächst aber würde die Sache in Sachsen zur Entscheidung kommen, falls die Chemnitzer sich nicht doch noch besinnen.

Die Wahrheit über Armenien.

1. Konstantinopel, 10. Juli.

Ein fulminantes Gegenstück zu den beruhigenden Versicherungen, welche die Pforte den Mächten bezüglich des Schutzes ihrer armenischen Untertanen gibt, bilden die eben von den nach dem Schauplatz der Greuel entsandten Konsuln Frankreichs, Englands und Russlands erstatteten Berichte. Es geht aus diesen Dokumenten

anzweideutig hervor, daß die unter türkischer Aufsicht der Partei erfolgende Hingichtung der armenischen Christen auch jetzt noch nicht ihr Ende erreicht hat, wenngleich man in der Wahl der Mittel zur Vernichtung dieser Unglücklichen etwas vorläufiger geworden ist. Würden früher die Kurden gegen das ganze Volk der Armenier ausgehegt, so sucht die zur Intervention gezwungene Regierung des Sultans sich nunmehr in jedem einzelnen Dorf jener armenischen „Städter“ zu bemächtigen, die von den türkischen Beamten als „Räufelstörer“ in den Unruhen bezeichnet werden, deren Opfer sie geworden sind. Die Betroffenen werden ohne weitere Umstände hingerichtet. Die Proteste der Konsuln gegen ein derartiges Vorgehen beantwortet die Türkei damit, daß sie ihre Handlungswelt als gesetzmäßig hinzustellen sucht, da die „angeklagten“ Opfer mit den Waffen in der Hand angetroffen worden seien. Daß die Armenier ihr nacktes Leben verteidigten und nicht etwa noch das Schwert führten, das gegen sie gezückt wurde, soll ihnen also zum Verhängnis werden. Was will es unter solchen Umständen besagen, daß der Sultan, um den Mächten äußerlich seine Billigkeit zu zeigen, zwei türkische Schiffe, die durch ihren mohammedanischen Fanatismus viel zur Entfaltung der armenischen Unruhen beitrugen, in die Verbannung schickte? Die Pforte wird zweifellos bestrebt Sorge tragen, daß diese Opfer diplomatischer Gefälligkeit nach einer Respektfrist, wie sie der internationale Konvention verlangt, durch neue Beamte ersetzt werden, die ihnen an antiarmenischer und antichristlicher Gesinnungstüchtigkeit nicht nachsehen. Im übrigen werden die Konsuln mit raffinierter Schlaubeit hingehalten und in einzelnen Fällen sogar in ihrer Aktionsfreiheit gehindert. Die türkische Regierung flieht unterdessen von schönen Versprechungen förmlich über, als da sind: Wiederaufbau der von den Kurden mtebergebrannten Häuser, Unterstützung der substanzlos gewordenen Armenier auf Staatskosten bis zu ihrer wirtschaftlichen Erholung, polizeiliche Schutzmaßregeln jeder Art usw. Natürlich bestehen derartige Absichten von vornherein nur auf dem Papiere, während es die Pforte oder vielmehr ihr spiritus rector in dieser Frage, Reichsminister Pascha, nach wie vor auf die Vernichtung der Armenier abgesehen hat. Es darf nicht vergessen werden, daß man es hier nicht mit einer religiösen, sondern mit einer politischen Bewegung zu tun hat, deren Hauptzweck es ist, die Armenier in den nördlichen und gordischen Bergen zu vernichten, um sie durch Mohammedaner zu ersetzen, die im Falle einer russischen Invasion eine verlässliche Barriere wären. Es hat den Armeniern in der Türkei also wenig genügt, daß sie im russisch-türkischen Kriege von 1878 nicht die Waffen gegen ihre Bedrücker erhoben! Die armenischen Komitees — bekanntlich Vereinigungen der im Auslande befindlichen Stammesgenossen des unglücklichen Volkes — entfalten unterdessen eine erhöhte Wirksamkeit. Delegierte derselben trafen hier ein und überreichten den Gesandten der Mächte ein Memorandum, in dem davon gesprochen wird, daß die Komitees, falls den Greueln nicht ein Ende bereitet würde, zu einem noch wichtigeren Schlage ausweichen wollten als 1896, in welchem Jahre sie bekanntlich die Demomantank hier am heiligsten Tage mit Gewalt besetzten. Viel bemerkt wird, daß diese Delegierten wiederholt beim amerikanischen Gesandten sprächen. Der Augenblick einer Flottendemonstration in den türkischen Gewässern, wie sie von England und Amerika bereits mehr oder weniger verhängt angedroht wurde, wäre nicht über gewälzt, da die beiden Mächte natürlich die Gelegenheit wahrnehmen würden, ihren Einfluß in der Türkei auf Kosten Russlands, das nicht mitmachen kann, zu stärken. Den Armeniern würde eine derartige Demonstration vermutlich mit einem Schlage mehr nützen als ein ganzer Aktienhof schöner Versprechungen.

fähre ich mit größter Entschiedenheit; dann aber beschränkt er sich in der Folge allein darauf, daß in meinem Haushalte die denkbar größte Sauberkeit herrscht. Wenn ich verreise, gebe ich nicht einen einzigen Pfennig für solche Pulver oder Nitzuren aus. Dagegen trage ich Sorge, daß auch während meiner Abwesenheit sämtliche Kleidungsstücke, Teppiche, Möbel und sonstige Gegenstände genau so behandelt werden, als ob ich zu Hause bin. Also der Fußboden wird gefegt, geputzt oder gelaut, durch Bürsten und Klopfen ein ebenso entscheidender wie ununterbrochener Kampf gegen Staub und Ungeziefer entzückt. Zeigt sich dennoch Mottenfraß — und in den Monaten Juli und August pflegen die kleinen Käupchen vorzugsweise ihr so gefährliches Unwesen zu treiben — so wird mit einem heißen Plättchen über die Stelle gefahren, wo sich der Tummelplatz der Brut befindet.

Rehre ich dann beim, so finde ich meine Wohnung in schönster Ordnung. Kein widerlicher Geruch belästigt die Nerven; niemand bei uns klagt über Übelkeit oder Stupfamerz — den notwendigen Folgen jenes gesundheitswidrigen Treibens, das die höhere Hausfrau mit der Bezeichnung Einmottung beschönigt. Auf diese Weise spare ich vor meiner Abreise viel Zeit, Mühe und Geld. Unter dem Mottenfraß leidet mein Hauswesen so gut wie gar nicht; in jedem Fall aber sicherlich nicht mehr, als wenn ich mich mit der so zeitraubenden und kostspieligen Einmottung befaßt hätte.

Aus Kunst und Leben.

* Mit dem Ballon in einer Gewitterwolke. Der Rev. J. M. Bacon, der durch seine Iahrien im Luftballon bekannt geworden ist, erzählt in einem kürzeren Artikel, den er in „Longmans Magazine“ veröffentlicht, wie er einmal mit einem Ballon durch einen schweren Gewittersturm gefahren ist. Der Ballon stand in einer Höhe von 3000 Fuß und ward von einem starken Luftstrom getrieben. Wir wandten einer dunkleren Wolke, die uns zu hängen stand, nicht genügend Aufmerksamkeit zu, so daß sie tiefer und tiefer sank, sich seit zusammenballte und uns alle Aussicht benahm. Bald waren wir von diesem grauen Vorhang fest umschlossen, und jeglicher Fernblick war verhängt. Von Newbury aber, dem Ort, von dem wir aufgestiegen, beobachtete uns eine große Menschenmenge, als eine Menge drohender

Blitze herniederfuhr, und wunderte sich, warum wir nicht herabfamen. Das erste richtige Warnungszeichen, das wir in unserer schwierigen Lage hatten, war ein Blitzstrahl, der ganz dicht neben uns aufzuckte, und dem ein anderer Strahl sogleich antwortete. Allmählich merkten wir denn, daß wir uns direkt in der Entstehungssphäre eines furchtbaren Sturmes befanden, und ein gewaltiges Toben und Tosen hob alsobald um uns an. Unser bisheriger Wind trieb uns weiter nach Westen; die Sturmwolke wirbelte uns in einer Richtung nach Osten wie rasend fort, und daneben fuhren Schauer eisalter Luft und peitschenden Hagels uns ins Gesicht. Zweifellos befanden wir uns mitten in einer Gewitterwolke, die Blitze weithin über das Land entsendete; von der nächsten Nähe des Ballons aus schossen die Blitze fortwährend herab, sehr viele sprangen auch von einer Wolke zur anderen über. Einer, der den Boden erreichte, muß von unserer Position aus wenigstens eine englische Meile lang gewesen sein.

Dr. F. Zuder als Heilstoff. In der letzten Sitzung der Pariser Therapeutischen Gesellschaft hat Dr. Toulouse einen beachtenswerten Bericht über seine Forschungen betreffs des Ernährungswerts von Zuder in verschiedenen fränkhaften Zuständen gegeben, bei denen es darauf ankommt, einem Kräfteverfall entgegenzuarbeiten. Bei solchen Fällen, in denen die Körperabzehrung einen bedenklichen Grad erreichte, gab Dr. Toulouse große Mengen von Zuder als Zusatz zu anderen Nahrungsmitteln, die entweder aus der gewöhnlichen Diät oder aus Milch bestehen könnten. Die Zudermenge schwankte zwischen 50 und 300 Gramm täglich. Bei sehr heruntergekommenen Frauen beispielsweise verschrieb der Arzt 8 Gramm Zuder auf jedes Kilogramm des Körpergewichts. Von der ersten Zeit dieser Behandlung an nahmen die Kranken durchschnittlich 100 Gramm täglich an Gewicht zu, zuweilen sogar bis 500 Gramm, also noch mehr als das Gewicht des aufgenommenen Zuders selbst betragen hatte. Einige Patienten erreichten in wenigen Monaten eine Gewichtszunahme von 35 auf 48 Kilogramm. Die Wirkung des Zuders war am größten bei einer Ernährung mit Milch, wenn drei Eiter täglich genommen wurden. Aus theoretischen Gründen hätte man Verdauungsstörungen durch Gärungserscheinungen im Magen als Folge dieser Zuderkur erwarten sollen, aber es wurden keinerlei unangenehme Wirkungen dieser Art beobachtet. Bei sonst gesunden Personen ging der Zuder

auch nicht in den Harn über. Diese Erfahrungen beweisen, daß der Zuder ein höchst wirksames Medikament in allen Zuständen bedrohlicher Abzehrung darstellt, und daß er sogar von solchen Kranken ohne jeden Schaden genommen werden kann, bei denen die Tätigkeit der Verdauungsorgane nicht ganz in Ordnung ist.

* Verschiedene Mitteilungen. Peter Hiltes Schöpfungen (Aphorismen, Lyrik, Novellen, Dramen und ein großer Roman aus dem Teutoburger Walde „Die Hasenburg“) werden gegenwärtig für eine Gesamtausgabe bei Schuster u. Köhler (Berlin) zusammengestellt. Die von Julius Hart besorgte Ausgabe wird vier Bände umfassen; die beiden ersten sollen bereits am 11. September vorliegen.

Mit der Katalogisierung der Handschriften des alten Ostfriesischen Landrechts hat die ostfriesische Landschaft den Privatdozenten Dr. Borshling in Göttingen beauftragt.

Das Leipziger Kunstgewerbe-Museum wird vom 15. September bis zum 15. November eine Ausstellung von Alt-Thüringer Porzellan veranstalten. Es kommen in Betracht die Fabrikate der Manufaktur von Volkstedt bei Rudolstadt, Umbach, Ballendorf, Kloster Wellsdorf und Gotha, ferner von Großbreitenbach, Ilmenau, Raunstein, Gera, Blankenstein, Eisenberg und Pöschel.

Der Preis, den die Pianofortefabrik F. Bach Sohn in Wärrnen alle zwei Jahre in Form eines Stipendiums an das Köhler Konservatorium für denjenigen Schüler ausbeht, der ein vorher bekannt gegebenes Klavierstück am besten spielt, ist diesmal einem Blinden, Herrn Albert Menu aus Hagen, zuerkannt worden. Jehn Schüler hatten sich an der Konkurrenz beteiligt.

Die englische Herbstsaison wird als „Book of the season“ den ersten Band der Korrespondenz der Königin Viktoria bringen. Diese Briefe versprechen reiches historisches Material und werden zugleich ein tiefes Interesse für die Person der Königin erregen. Man hat zuerst gedacht, diese Korrespondenz in zwei Bänden zu veröffentlichen; doch ist der Stoff so reichhaltig, daß wohl drei Bände daraus werden.

Auf dem Monte Rosa (Schweiz) wird in 4500 Meter Höhe ein neues geophysikalisches Observatorium erbaut.

Der russisch-japanische Krieg.

Aus Marshall Dyamas Privatleben.

Der „Matin“ bringt interessante Einzelheiten über den japanischen Generalissimus Marshall Dyama: Mit seinem von Blaterrunnen zerrissenen Gesicht, seiner schlaffen Gestalt, seinen mahligen Schultern, seinen wackeligen, schwer viereckigen Knien macht er den Eindruck eines Strahwels-Athleten. In Wirklichkeit hat der Marshall bei wiederholten Anlässen den Faustkampf auf offenem Platz nicht misachtet und einige seiner „Assauts“ sind in Japan legendär geworden. „Daily Mail“ erzählt aber von ihm ein noch ungleich „pikanteres“ Geschichtchen. Als er vor etwa zwanzig Jahren von einer militärischen Strafexpedition gegen einen rebellierenden Stamm heimkehrte, fand er, daß seine sehr hübsche junge Frau während seiner Abwesenheit verheiratet sei, daß sie — verheiratet sei. Dyama sagte kein Wort, schloß sich mit der Untertanen ins Haus ein, und seit jener Zeit hat man die junge Frau nie wieder gesehen — nicht lebend und nicht tot. Und mit Rücksicht auf den hohen Rang Dyamas hat es die Justiz vergessen, sich um das gerichtsrechtliche Detail der Ehescheidung seiner Gemahlin zu erkundigen.

Künstlerleben.

Russische Blätter veröffentlichen den Brief eines in der Front kämpfenden Offiziers, in dem die folgende Stelle vorkommt: „Während unseres Rückzugs passierten wir eine Anzahl verwundeter japanischer Soldaten. Unter ihnen war einer augenscheinlich mit dem Schreiben eines Briefes beschäftigt. Der schwerverwundete Mann lag in einer Pfütze von Blut und trug einen rasch improvisierten rohen Verband um den linken Arm. Sein Gesicht zeigte Spuren unterdrückter heftiger Schmerzen — vielleicht war es bereits der herannahende Todeskampf. Auf seinen Knien, die bedruckte Seite nach unten, war eine zeretzte Landkarte ausgebreitet, und auf der Landkarte flüsterte er mit einem in Blut getauchten Stöckchen mit großer Sorgfalt und nur ab und zu leise ächzend das Bild eines japanischen Infanteristen, der tollkühn ein russisches Feldgeschütz auf einem kleinen Hügel erobert hat. . . . Ich gab dem Künstler einen Schluck Wasser zu trinken.“

Russland und England.

Die „Nowoje Wremja“ erklärt, Russland führe nicht nur gegen Japan, sondern auch gegen England und Amerika Krieg. Mit Bezug auf die Ankunft des englischen Kanonenbootes „Espergle“ vor Niutschang nennt das russische Blatt diesen Hafen einen russischen und sagt hinzu, daß der japanische Bundesgenosse, England, dort nicht die russischen militärischen Maßnahmen beobachten dürfe. Schließlich spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß das englische Geschwader, das mit unbekanntem Bestimmungsort aus Weihaiwei abfuhr, nicht etwa versehentlich an einer merkwürdigen Stelle auflaufen werde.

Komitee zur Prüfung der russischen Kriegsausgaben.

Dem „Peters Lloyd“ wird aus Petersburg mitgeteilt, daß der Zar die Einsetzung eines besonderen Komitees anordnete, das die Richtigkeit der Angaben über die Kriegsausgaben zu prüfen hat. Demselben Komitee soll auch die Aufgabe erteilt worden sein, die finanzielle Seite der Verwaltung des Statthalterers Kleyew zu untersuchen, insofern dieser jetzt aus Sicht gebrochener Unregelmäßigkeiten, die von den ihm unterstellten Zivil- und Militärbeamten begangen worden sind.

Die Zahnbürste im Tornister.

Wie man der „Frankf. Ztg.“ berichtet, beschreibt ein russischer Kriegskorrespondent u. a. den Inhalt des Tornisters eines gefallenen japanischen Unteroffiziers folgendermaßen. Als wir die Dedektiven losgeschickt hatten, wurden wir durch die Ordnung und Reinlichkeit, die im Innern des Koffers herrschte, in Erstaunen versetzt. Alles darin war künstlerisch und gleichsam zur Schau gestellt eingepackt. Jede Sache paßte auf das genaueste und schönste an ihren Platz. Wie rein waren die weißen Verbandsstücke, die mit Erbsen und Reis gefüllt waren! Wie genau waren die Kochsalzwürfel in dieses japanisches Papier eingewickelt, wie sorgfältig die leichten blauen Socken zusammengelegt, welche den europäischen Handhandschuhen ähnlich sind, da ihre Form die große Begehrtheit! Weiter fanden wir zwei kleine Patronenhülsen, und auch die waren in Papier eingewickelt; ferner eine kleine Büchse mit Salbe zum Einsetzen des Gewehrs, eine Muschel mit überreicher Bartwache, eine runde Blechdose amerikanischer Perlen mit gebratenem Fleisch, ferner noch eine Konservendose, ein winziges, aber aufs sorgfältigste genähtes Verbandsstück für einige Reserveteile des Gewehrmechanismus, ein Näschchen mit einer ganzen Apotheke verschiedener Pulver, und endlich eine längliche Blechdose, die mit Briefen, vielleicht der Mutter, vielleicht der Geliebten des japanischen Kriegers angefüllt war. Außerdem befand sich dabei ein dienstliches Notizbuch mit einer Karte der südlichen Mandchurei im Maßstabe von 20 Werst im Quadratmaß. Neben allem diesem barg noch der Koffer einen breiten, flachen kupfernen Löffel, eine Zahnbürste mit Schildpattgriff, einen Kamm, ein Handtuch und noch mehrere kleine Werkzeuge, wie sie bei Reparaturen des Gewehrmechanismus benötigt werden. Und alles dieses hatte ein völlig neues Aussehen, als ob es eben aus dem Kaufladen gekommen wäre. Es war eben so sorgfältig behandelt und eingepackt worden, wie es nur in Japan geschehen kann. . . . Mehrere Einzelheiten dieser Schilderung entbehren nicht einer tiefen Bedeutung. Die Zahnbürste des japanischen Unteroffiziers illustriert sehr deutlich das Kulturniveau des Völkers, mit dem die Russen sich jetzt messen, und die Karte in seinem Tornister erklärt besser als jede langatmige Diskussion die überraschenden Erfolge der kleinen gelben Soldaten auf den Schlachtfeldern der Mandchurei.

Die Moral des Krieges.

Zu den in der „Revue“ erschienenen Auslassungen Tolstois gegen den Krieg, die nicht mit den in der „Times“ publizierten zu vergleichen sind, veröffentlicht

ein französischer Schriftsteller eine geistvolle Paraphrase, in der einzelne Bemerkungen des russischen Dichters aus dem Zusammenhang herausgegriffen und in humorvoller Weise weiter ausgedehnt werden. Tolstoi hatte behauptet, daß Russland sich in den Krieg für ein Land einlasse, das ihm nicht gehöre und ihm nicht einmal notwendig sei. Hätte es ein Recht gehabt, das Land zu nehmen, wenn es ihm notwendig gewesen wäre? fragt nun der Franzose. „Alles Unglück entsteht daraus, daß die Staaten schleichend zweierlei Moral aufgestellt haben: eine für Private und eine für ihre eigenen Bedürfnisse. Wenn ein Privater die Uhr seines Nächsten nimmt, so wirft man ihn ins Gefängnis, wenn ein Staat dagegen sich eines Gebietes bemächtigt, das seinem Nachbar gehört — wie es Russland in Asien getan hat — so überlegt man sich die Geschichte und betrachtet sie schließlich als legitime Erwerbung. Nehmen wir an, Russland und Japan hätten sich vor dem Kriege einem Schiedsgericht unterworfen. Der gerechte Urteilspruch würde zweifellos gelautet haben: Da Russland Territorien besitzt, die den Japanern gehören, so ist dieses Gebiet den Eigentümern wieder zurückzugeben. Russland aber hätte unter dem Vorwand, daß die Wiedererhaltung eine Voraussetzung seines Prestige bedeuten würde, eine solche Verweigerung und bedeutende Politiker wären sofort bereit gewesen, zu erklären, daß die Weigerung begründet ist. Wenn dagegen gewöhnliche Gerichte einen Privaten verpflichteten, die Uhr zurückzugeben, die er in unerlaubter Weise „erworben“ hat, so ließe es dann auch jemandem ein, zu beweisen, daß das Prestige des unrechtmäßigen Erwerbers unter der Rückzahlung leiden müsse? — Wenn Tolstoi im weiteren sagt Christus verbiete den Krieg, so ist das ein Irrtum, den man dem russischen Dichter, der kein richtiger Katholik ist und bedauerlicherweise als Ungläubiger doch in die Halle kommen muß, nicht so hoch anrechnen kann. Wir dagegen wollen unser Seelenheil nicht veräußern und halten uns daher an die Taten der Päpste, die sich als Statthalter Christi auf Erden zu Zeiten ihrer weltlichen Herrschaft ein eigenes Kriegsministerium gehalten dürften. Oder würden nicht einst die päpstlichen Truppen mit Gewehren und spitzen Bajonetten versehen, um ihre Mitmenschen zu töten? Christus sagt zwar in der Bergpredigt: Wenn einer dir dein Kleid nehmen will, so lasse ihm auch noch deinen Mantel — aber das hinderte seine Statthalter nicht, Menschen töten zu lassen, um Kleid und Mantel retten zu können. —“

Korea und sein Kaiser in der Kriegszeit.

Ein hervorragender japanischer Staatsmann, der den Marquis Ito bei seiner letzten Mission nach Korea begleitete, hat der „Fort nightly Review“ durch Alfred Stead einen sehr merkwürdigen Bericht über die jetzige Lage Koreas und seiner Regierung mitgeteilt. Das politische Leben in Korea hat seinen Mittelpunkt im Kaiser; aller Besitz des Landes ist in seiner Gewalt, und alle Koreaner müssen ihm blind gehorchen; sonst werden sie gefangen gesetzt oder ermordet. Aber bei all dieser absoluten Macht fürchtet der Kaiser sich so sehr, daß er nur bei hellem Tageslicht schläft, wenn die Gefahr der Ermordung auf ein Minimum zurückgeführt ist. Rauber und Wahrsager bilden seine Umgebung. Wenn die koreanische Regierung etwas von fremden Kaufleuten laßt, müssen die letzteren eine geheime Provision an den Kaiser bezahlen; sonst legt er sein Veto gegen den Kauf ein. Wenn auch behauptet wird, daß der Kaiser nicht recht bei Verstand ist, so ist er doch ziemlich verständig, wie folgende Mitteilung zu beweisen scheint: Der Kaiser hat eine geniale Methode der Verwaltung herausgearbeitet, so daß er dem Druck von außen ohne ernsthafte Folgen begegnen kann. Dieses Verwaltungssystem besteht aus zwei Körperchaften. Die eine ist die nominelle Regierung, die in der Theorie dem Verwaltungskörper anderer Länder ähnelt; die andere ist ein fast genaues Gegenstück dazu in dem Departement des kaiserlichen Haushalts. Das eigentliche Auswärtige Amt und ein Bureau für auswärtige Angelegenheiten sind in der Haushaltsabteilung. Die Politik des Kaisers besteht nun darin, die eine Körperchaft gegen die andere auszuspielen, und verhindert so jede von beiden, allzu einflussreich zu werden. Das Naive dabei ist, daß der Kaiser persönlich die Entscheidungen jeder der beiden Seiten diktiert, obgleich sie einander oft diametral gegenüberstehen. Das ist eine große Bequemlichkeit, da er so seine Regierung veranlassen kann, ihre Zustimmung zu Forderungen zu verweigern, während er sich gleichzeitig der äußeren Welt gegenüber den Anschein zu geben imstande ist, als sei er ihr eifriger Fürsprecher.“ Des Kaisers Gesichtsfeld reicht nicht über seine unmittelbare Umgebung hinaus; Staatsfragen interessieren ihn nicht, nur sein eigenes Leben und die Sicherheit zweier oder dreier Personen, die ihm lieb sind, kümmern ihn. Dieser Lage gegenüber erklären nun die Japaner einfach: Es ist ganz klar, daß eine zivilisierte Verwaltung in den Händen der Koreaner unmöglich ist. Es ist ihnen unmöglich, ohne Rücksichtung zu leben; und der einzige Weg, eine gleichmäßige Regierung zu sichern, ist der, wenigstens zeitweilig die Fäden der Regierung in zivilisierte Hände zu legen. Die jetzigen Koreaner sind unverbesserlich. Es ist daher durchaus notwendig, daß die Verwaltung in japanische Hände übergeht, was auch das unabhängige koreanische Volk dazu sagen mag. Dieser Erklärung steht unmittelbar die andere in dem Artikel gegenüber, daß „kein großes Volk jemals so völlig die Gabe des internationalen Sinnes wie Japan hat.“ Obgleich die Japaner so als Engel des Lichts dargestellt werden, so macht man doch auf den Gegensatz zwischen ihren Erklärungen zugunsten der Unabhängigkeit und der jetzt von ihnen verfolgten Politik aufmerksam.

Der auswärtige Handel Japans.

Der Korrespondent des „Standard“ in Tokio berichtet: Der Krieg hat bis jetzt den auswärtigen Handel Japans in keiner Weise beeinträchtigt. Die Gesamtsumme im sechsten abgelaufenen Halbjahr beläuft sich auf 320 Millionen Yen (1 Yen = 2 M.), wobei die Einfuhr die Ausfuhr um 45 Millionen übersteigt. Im Vergleich zur entsprechenden Periode des Jahres 1903 zeigt das Ganze einen Zuwachs von 28 Millionen Yen mit einer Vermehrung der Ausfuhr um 11 Millionen. Derselbe Korrespondent meldet, daß die Municipalbehörden Tokios Vorbereitungen treffen, den Fall von Port Arthur möglichst feierlich zu begehen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Ein Denkmal für Leutnant Jobst. An die Frau Oberleutnant Jobst, die Mutter des von den Bondelzwarts erschlagenen Leutnants Walter Jobst, ist aus Keetmanshoop vom 28. Mai folgendes Schreiben eingelaufen: Heute habe ich die Freude, Ihnen die Mitteilung machen zu können, daß von der Bevölkerung im Bezirk Keetmanshoop der Beschluß gefaßt worden ist, dem Andenken Ihres gefallenen Sohnes Walter Jobst und der übrigen im Bondelzwart-Aufstand Gefallenen ein Denkmal auf Keetmanshoop zu setzen. Auf der Rückseite des Denkmals wird auch der im Africander-Aufstand 1897 Gefallenen (Leutnant v. Altrona) gedacht werden. Die Anregung zu diesem Denkmalsbau gaben verabschiedete Herren, die wie auch ich schmerzlich empfanden, daß Ihr Sohn immer wieder, zuerst wohl vom Gouverneur mit dieser Kolonie selbst, als Ursache des Aufstandes bezeichnet wurde, besser als Urheber. Daß dies nicht der Fall gewesen ist, haben alle mit Eingeborenenfragen vertrauten Männer feierlich behauptet. Ihr Sohn und sein pflichtgetreues, mutiges Vorgehen am 25. Oktober 1903 steht bei der hiesigen Bevölkerung hoch in Ehren. Das geplante Denkmal soll ein öffentlicher Beweis dafür sein.

Ausland.

England. „Daily Express“ veröffentlicht vollständig den Text eines sensationellen geheimen Dokuments, in dem Kuropatkin den Plan einer Eroberung Indiens behandelt, der von der russischen Regierung angenommen sei und jetzt noch in Kraft stehe. Nach dem Hauptpunkte des Planes, berichtet die „Zeit“, sollte eine russische Armee von 115 000 Mann in Indien einrücken. Die eine Abteilung dieser Armee soll über Meru auf Kandahar vorgehen, die andere von Samarkand auf Kabul. Zuvor müsse jedoch Afghanistan dem russischen Einfluß vollständig untertänig gemacht werden. Für dies ist eine Dauer von zwei Jahren vorgesehen. Nach dem Vormarsch auf Kandahar und Kabul solle sodann in einer zweiten Vorwärtsschritte der Einsatz durch die Bolan- und Khyber-Pässe erfolgen. Kuropatkin nimmt an, daß nach dem Falle von Kandahar und Kabul die Indier von den Briten abfallen würden und eine indische Revolution den Einfall der Russen fördern werde.

Südafrika. Die letzte Volkszählung in Südafrika weist für das Kapland eine Einwohnerzahl von 1 485 634 Seelen nach, wovon 548 926, also etwas mehr als ein Drittel, Weiße sind. Die Zunahme gegen das Jahr 1891, in dem die letzte Zählung stattfand, beträgt etwa 45 v. H.; die Gesamtziffer belief sich damals auf 1 093 800, die der Weißen auf 336 008. Diese Angaben beziehen sich nur auf die eigentliche Kapkolonie ausschließlich der Eingeborenen-Territorien, wo die Volkszählung das Ergebnis von 632 239 geliefert hat; an Weißen sind dort nur 15 770 vorhanden. Auch hier ist die Steigerung seit 1891 nicht unbedeutend. Damals waren die betreffenden Zahlen 487 364 und 10 379. In Bondoland und Bechuanaland leben 107 406 Weiße unter einer Gesamtbevölkerung von 287 005. Das ganze von diesen Bezirken zusammengefaßte Gebiet hat demnach jetzt 2 404 878 Einwohner gegen 1 527 224 im Jahre 1891. Gleichzeitig hat auch in den übrigen afrikanischen Besitzungen des Britischen Reichs ein Zensus stattgefunden. Für das eigentliche Transvaal sind ermittelt worden 200 327 Weiße, 945 498 Eingeborene und 23 891 andere farbige Personen, zusammen also 1 269 716. Swasiland enthält 808 Weiße, 84 531 Eingeborene und 55 andere farbige Personen, im Ganzen 85 484, mit Transvaal zusammen also 1 354 200. Die Stadt Pretoria zählt 21 161 Weiße und 12 295 Eingeborene, die Gesamtziffer ist für diese Stadt begrifflicherweise herabgezogen. Die Stadtgemeinde Johannesburg umfaßt 84 113 Weiße und 64 277 Eingeborene, zusammen demnach 148 690. In Transvaal und Swasiland ist das weiße Geschlecht bei der weißen Bevölkerung noch immer sehr in der Minderzahl, nämlich im Verhältnis von 119 916 Frauen zu 183 300 Männern. Die Kolonie des Orange-Flusses weist eine Gesamtbevölkerung von 585 000 auf, was eine Vermehrung von 137 000 in den letzten Jahren bedeutet. Die Zahl der Weißen hat sich in diesem Gebiet von 65 000 auf 143 000 vermehrt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. Juli.

Zur Diätetik des Essens und Trinkens.

Viele Menschen essen mehr, als ihrer Gesundheit dienlich ist. Sie nehmen irrigerweise an, daß sich der Körper um so kräftiger entwickelt, je mehr Nahrung man ihm zuführt. Dies ist aber nicht der Fall. Die überschüssige Nahrung geht zum Teil unverdaut wieder ab, teilweise wird sie als Fett aufgespeichert, teilweise bleibt sie in Form von Harnsäure und anderen unvollkommenen Verbrennungsprodukten im Körper und kann im Verein mit zurückgehaltenen Verwesungsstoffen schwere Erkrankungen (Rheumatismus, Gicht usw.) herbeiführen. Man tut daher gut, nicht zu reichlich zu essen und sich mit drei Mahlzeiten am Tage zu begnügen. Dieselben reichen vollständig aus. Bei Verstimmungen der Verdauungsorgane ist zeitweises Hungern das Beste. Die Speisen sollen gut gekaut werden. Auch soll die Nahrung mehr fest als flüssig oder breiig sein, weil im anderen Falle Zähne und Speicheldrüsen nicht genügend zu arbeiten haben und verkümmern. Kinder, die zu wenig feste Nahrung erhalten, müssen in der Regel häufig den Zahnarzt aufsuchen. Eine große Unsitte ist das Heißessen und -trinken. Wenn man sich am Kaffee nicht die Lippen verbrennt, ist er zu „heiß“. Kartoffeln und Gemüse werden dampfend auf den Tisch gebracht. „Daß die Suppe nicht kalt werden“, sagt die Mutter, wenn sich das Kind schreit, die heiße Brühe in den Mund zu bringen. Dabei wird die ganze Familie von Zahnschmerzen geplagt. Die Kinder leiden an „schwachem“ Verdauung. Die Mutter „verträgt“ nicht alles. Warum? Wenn man zu heiß oder kalt durcheinander ist, so bekommt der die Zähne schützende Schmelz-Riffe. Die Zähne erkranken. Die Schleimhäute des Mundes, Rachens, der Speiseröhre und des Magens werden durch das Heißessen aufgelockert und zu Entzündungen geneigt gemacht.

Sehr kalte Speisen und Getränke rufen Katarrhe des Magens und der Därme hervor. Heiße und zu kalte Speisen setzen die Wirkung der Verdauungsfäfte herab. Man weide daher heiße oder zu kalte Speisen und Getränke, so vor allem „Gefrorenes“, Bier und Mineralwasser „vom Eis“. Nach dem Essen strömt das Blut lebhaft zum Magen. Es fehlt dann im Gehirn und in den Muskeln. Wer nun unmittelbar nach dem Essen geistig oder körperlich angestrengt arbeitet, entzieht dem Magen das Blut und hindert dadurch die Absonderung der Verdauungsfäfte und die Magenbewegungen. Man arbeite daher nicht sofort nach der Hauptmahlzeit. Darüber, ob man nach dem Essen ruhen soll, sind die Meinungen geteilt. Dem „nach dem Essen sollst du ruh'n oder auch ein Schlässchen tun“ steht das „nach dem Essen sollst du steh'n oder tausend Schritte geh'n“ gegenüber. Wer geistig oder körperlich schwer arbeiten muß, wird ein Viertelstündchen Ruhe nach der Hauptmahlzeit als eine Wohltat empfinden. Wer dagegen dem lieben Gott die Zeit stiehlt, braucht nicht auch des Mittags noch zu schlafen. Kranke sollen vor dem Essen ein Stündchen ruhen oder schlafen.

Postanweisungformulare. Bei den Postanweisungsförmularen ist bekanntlich der Abschnitt links lediglich durch Striche von der Stammtarie selbst getrennt. Die Abtrennung des Abschnitts durch den besellenden Boten bedarf einer gewissen Zeit und führt zu häufigen Klagen beim Postamt wie beim Publikum, darüber, daß der Abschnitt nicht genau abgetrennt ist, so daß Teile des Textes beim Abschnitt oder bei der Stammtarie fehlen. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, die Post versucht, die Formulare zu durchlöchern. Es ist dies jetzt einiger Zeit an den Anweisungen mit eingedruckter Zehnpostenmarke und an den Anweisungen zur Übermittlung von Nachnahme- und Postauftragsgeldern geschehen. Das Versehen hat sich bewährt. Insbesondere hat sich, dem „B. B. C.“ zufolge, erwiesen, daß die Festigkeit der Formulare durch die Löcher nicht leidet, und daß die Abschnitte sich bei der Beförderung durch die Post nicht ablösen, wie man gefürchtet hatte. Das Reichspostamt hat deshalb angeordnet, daß von jetzt an sämtliche Formulare zu Postanweisungen durchlöcher hergestellt sind. Selbstverständlich werden erst die Vorräte an älteren Formularen ohne Durchlöcher verwendet.

Neue Ansichtspostkarten. In dem bekannten Ansichtspostkarten-Verlag von Ludwig Klement zu Frankfurt am Main ist eine neue Serie Postkarten mit Ansichten unserer Stadt — einzelne Straßen, hervorragende Gebäude und öffentliche Anlagen darstellend — erschienen, die in moderner Manier gehalten sind, sich auch durch sorgfältige Ausführung auszeichnen und daher zweifellos allgemeinen Anklang finden werden.

Zum Fernsprecherkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Heidesheim (Rheinhesen). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 20 Pf.

o. Unfall. Die Unfälle der Kinder, sich an Fuhrwerke anzuhängen, hat gestern nachmittag auf dem oberen Römerberg wieder einen Unfall zur Folge gehabt. Ein vier bis fünf Jahre altes Mädchen hing sich dort an eine Dreifach, kam dabei zu Fall, wurde überfahren und nicht unerheblich verletzt. Der Anführer, erst durch das Geschrei des Kindes auf den Unfall aufmerksam gemacht, nahm sich des Kindes an und legte es in seinen Wagen, um es zu einem Arzt zu bringen. Da kam zufällig ein solcher vorüber, welcher sofort Hilfe leistete, worauf das Kind zu seiner in der Nähe wohnenden Mutter, der Witwe Fuhr, gebracht wurde. Außer Quetschungen konnten äußere Verletzungen oder Knochenbrüche nicht konstatiert werden; ob innere Verletzungen eingetreten sind, vermochte nicht gleich festgestellt zu werden.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Turnverein“ hält am Sonntag, den 17. Juli, nachmittags von 3 Uhr ab (nur bei günstiger Witterung), ein großes Sommerfest auf seinem Turnplatz im Distrikt „Hegelberg“ ab.

* Den vielfach geäußerten Wünschen Rechnung tragend, hat der Gesangsverein „Wiesbadener Männer-Klub“ für kommenden Sonntag eine Meisenfahrt nach Hadesheim-Rationaldenkmal-Jagdloshof-Abmannshausen. Vingen-Rochsburg arrangiert. Nach den bereits erfolgten Anmeldungen wird die Beteiligung eine sehr große werden und wurde auch seitens des Vereins nichts versäumt, um den Teilnehmern frohe Stunden zu bereiten. Die Abfahrt ab Viebrich erfolgt mittelfst Dampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft um 8.05 Uhr und ist Fahrpreisermäßigung erwirkt. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt Viebrich-Vingen 50 Pf. pro Person, jedoch müssen die Teilnehmer sich vor 7/8 Uhr an der Agentur Viebrich einfinden. Der gemeinsame Abmarsch unter Vorantritt der Regimentskapelle ist vormittags gegen 7 Uhr vom Aufbruch. Die Rückfahrt mit dem Dampfer ist um 7.10 Uhr ab Vingen. Ankunft Viebrich 9.10 Uhr, wo einige Wagen der Elektrischen für die Ausflügler reserviert stehen.

* Der Dilettanten-Verein „Arantia“ hält sein diesjähriges Gründungsfeiern am kommenden Sonntag in sämtlichen festlich dekorierten Lokalitäten des „Ballhausens“ ab. Die Vorbereitungen lassen auf ein schönes Volksfest schließen und werden Konzert, Tanz, abwechselnd mit Kinderspielen, wie Sachspfen, Bierlaufen, Wettlaufen, Kinderpolospielen (Radfahren gratis), Luftballonauffahrten u. a. m. zur allgemeinen Unterhaltung beitragen.

* Die Gesellschaft „Haus Sach“ veranstaltet Sonntag, den 17. Juli, im Saale „Jur Germania“ eine humoristische Unterhaltung mit Tanz.

Vereins-Feste.

(Kommune frei bis zu 20 Personen.)

* Das Waldfest des Wiesbadener Militär-Vereins, welches dasselbe am vorigen Sonntag am alten Exerzierplatz abhielt, nahm, wie bei diesem Wetter nicht anders zu erwarten war, einen glänzenden Verlauf. Der alte Exerzierplatz war geradezu überfüllt. Kein Mißton störte das schöne Fest. Seitens des Vorstandes und der Vergnügungskommission war nichts versäumt worden, dem Unterhaltungsbedürfnis in weitgehendster Weise Rechnung zu tragen. So wechselten Musikstücke, Gesangsvorträge der Abteilung des Vereins, Tanz, Ballonauffahrten, Gordon-Bennett-Wetten (Schußwaffen), Kinderspiele, als Wettlaufen, Kinder-Fußballspiele usw. in hunderter Reihenfolge miteinander ab. Wohin das Auge blickte, sah man nur glückliche und fröhliche Gesichter; alles war in ständiger Stimmung und hielt bis zum Eintritt der Dunkelheit an. So fand auf diese Weise das Sommerfest des Vereins einen würdigen, schönen Abschluß, von dem ein jeder Teilnehmer vollauf befriedigt nach Hause ging.

= Erbenheim, 13. Juli. Herr Schuhmachermeister Heinrich Theodor Reimer und dessen Ehefrau Wilhelmine, geb. Seelgen, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

* Schierstein, 12. Juli. Die Gemeindevertretung beschloß die Errichtung einer Freibank mit allen Stimmen. Die Errichtung einer Wasserleitung aus dem fiskalischen Distrikt „Schneppenbusch“ wurde ebenfalls mit allen Stimmen beschlossen. Kostenanschlag inkl. Errichtung eines 2. Hochreservoirs 51 000 M.

* Weiburg, 12. Juli. Am 4., 5. und 6. September d. J. findet dahier die 88. Generalversammlung des Vereins Kolonial- und Fortwirts“ und der Landwirtschaftskammer statt, mit welcher außer der Zentral-Viehschau mit Preisverteilung eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und Erzeugnissen verbunden ist. Zur Unterbringung der Ausstellungsgenstände stehen dank des Entgegenkommens der Großherzoglichen Schlossverwaltung ausreichende, schöne Räumlichkeiten im Bereiche des hiesigen Schlosses zur Verfügung. Den Fabrikanten von landw. Maschinen usw. ist hier eine willkommene Gelegenheit geboten, ihre Produkte unentgeltlich auszustellen und die vorwiegend aus landw. Kreisen sich rekrutierenden Besucher für dieselben zu interessieren, was auch für die meisten Aussteller von finanziellem Erfolge sein dürfte. Diejenigen, welche mitgenommen sind, die Ausstellung zu besichtigen, um gut daran, ihre Anmeldungen möglichst bald an das Ausstellungs-Komitee in Weiburg gelangen zu lassen.

* Aus der Umgebung. In einem Pferdehals zu Viebrich wurde ein Knecht durch zwei Pferde erheblich verletzt. Während der Knecht das eine Pferd putzte, schlug dasselbe augenscheinlich infolge erhaltener Intelligenz nach hinten aus und traf seinen Wäster vor die Brust. Begierter reitete sich in den Rebenhain, wofür das andere Pferd stand. In dem Moment des Überspringens schlug auch dieses Pferd aus und verletzte dem armen Knecht einen Schlag ins Gesicht, daß ihm fast alle Zähne eingeschlagen wurden.

Die stark verweste Leiche eines fünfjährigen Knaben, die Ende voriger Woche an der Angelheimer Aue gelandet wurde, ist durch den Vater, einen in Rudrort wohnenden Schiffskapitän, als sein vor etwa 4 Wochen bei Viebrich in den Rhein gesunkenes und ertrunkenes Kind anerkannt worden.

Die Gemeindevertretung von D r i c h hat dem inter. Förster Adolf Fein die Gemeindeförsterei auf Lebenszeit übertragen. — Die Gemeinderatung von D r i c h pro 1902 wurde nach vorangegangener Prüfung auf die Freinahme von 100 881 M. 30 Pf., die Ausgabe von 68 120 M. 1 Pf., mithin auf eine Mehreinnahme von 11 232 M. 29 Pf. festgesetzt.

Der 55 Jahre alte ledige Tagelöhner Nikolaus Kilian von Winkel ist unterhalb Winkel im offenen Rheine am sog. „Anbau“ beim Baden ertrunken.

Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, verließ dem Königl. Stationsvorsteher Herrn Neue zu Erbach das Verdienstkreuz 1. Klasse vom braunschweigischen Orden Heinrich des Löwen.

Dem am Samstag im Neudorfer Walde tot aufgefundenen früheren Schäfer aus Fischbach war vor einigen Monaten das linke Bein amputiert worden, er mußte seitdem an zwei Krücken gehen und wiederholt ins Krankenhaus zurückgebracht werden. Vor 8 Tagen hatte er erst ein Wiesbadener Stütz verlassen und anscheinend, jetzt an seinem Zustande verzweifelt, den Selbstmord durch Vergiftung mit Salzsäure begangen.

Am 13. d. M. kann der letzte Besitzer der P a u l e n m ü h l e im Wispertale, Herr Nikolaus Schieferlein, die 300jährige Geburtstagsfeier seiner Familie in diesem idyllischen Punkte feiern.

Das mit dem Chauffeur und zwei Damen besetzte Automobil T 545 von Frankfurt fuhr auf der Straße von Cronberg nach Nieder-Hörsdorf unterhalb der Allee am Krankenhaus gegen eine Telegraphenstange, von der dadurch ein Ausländer, 3 Meter langer Splinter abgerissen wurde. Das Vorderteil des Selbstfahrers ist vollständig zertrümmert. Der Chauffeur wurde einige Meter weit auf die Straße geschleudert und erlitt starke Hautabstrüungen, er war aber imstande, sich zum Arzt Dr. Spielhagen zu begeben, der ihn verband und in das Krankenhaus bringen ließ. Die übrigen Insassen wurden in einen Kornader geschleudert, kamen aber ohne Verletzungen davon.

Das neue Bahnhofsgebäude für H o m b u r g v. d. S. ist nach langen Verhandlungen nunmehr vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten so genehmigt worden, wie es die Hochbau-Abteilung der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. projektiert und genehmigt hat.

In R i e d wurde das Ganturnfest des Main-Lounusganes abgehalten. Begünstigt vom denkbar herrlichsten Wetter, hat das Fest einen nach jeder Richtung großartigen Verlauf genommen.

Anlässlich der Feier des goldenen Ehejubiläums des Herrn Hauptlehrers Ströhm und seiner Frau zu E m s wurde dem Jubelpaare die Ehejubiläums-Medaille verliehen und von Herrn Pfarrer Soemel überreicht. Herr Bürgermeister Dr. Schubert brachte dem Jubelpaare die Glückwünsche der Stadt dar.

Die Gesellschafter mit dem Prädikat „sehr gut“ hat vor dem Prüfungsausschuss in Limburg der Lehrling Albert Maus, Sohn des Glasermeisters W. Maus zu D e r a, abgelegt.

Das im Verdacht des Kindesmordes stehende junge Ehepaar von S h u b a c h ist wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da sich keine Beweise seiner Schuld finden ließen.

In P a s s e l b a c h b. Rod brach Feuer aus, welches binnen kurzer Zeit Haus, Scheune und einige kleine Nebengebäude einäscherte. Die unverheiratete Gattin einer armen Witwe konnte gerettet werden. Die dortige Wehr funktionierte ausgezeichnet.

Der „Turnverein“ zu H a c h e n b u r g hat am dem am Sonntag und Montag zu E z abgehaltenen 22. Ganturnfest des Lahn-Dill-Gaues ein glänzendes Resultat errungen, denn dem Verein wurde bei dem Wästerrennen in Klasse I der erste Preis zuerkannt. Ferner erhielten noch bei dem Einzelwästern am Montag August Katsch und Strauß Preise.

In N i e d e r e l l e n b e r g ist in den Geschäftsräumen der Drahtwarenfabrik Josef Ufinger Feuer ausgebrochen. Das Feuer verbreitete sich schnell, so daß auch bald das ganze Wohnhaus in Flammen stand. Dank dem raschen Eingreifen der Volksmannschaft, sowie der rasch herbeigeeilten Oberreiferberger Feuerwehrr konnte das Feuer alsbald auf seinen Fortschritt beschränkt werden. Wie man hört, soll das Feuer durch Explosion in den Vordarräumen entstanden sein. Der Inhaber der Firma, Herr Heinrich Ufinger, erlitt bei den Löscharbeiten derartige Brandwunden an Händen und Armen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Fabrik beschäftigte ca. 20-25 Arbeiter, welche durch den Brand sehr geschädigt sind.

Der Regierungsbaumeister Jobben, zurzeit in S i m b u r g, ist nach Königberg in Preußen verlegt.

Am Donnerstagsabend trifft Herr Generalmajor v. Trezkom, Inspektor der Militärschulen, in Weiburg ein, um am Freitag und Samstag die dortige Unteroffizier-Vorschule zu inspizieren.

Ein Soldat des 4. Dragoner-Regiments in Darmstadt hat nachts im Hauptbahnhof zu F r a n k f u r t einem Fremden sein Gepäc. Dem Dieb wurde aber die Beute wieder abgejagt und er aus dem Juge heraus verhaftet.

Eine schwere Schlägerei zwischen Studenten aus Gießen und Burschen aus Dittenhofen entstand nachts. Die Studenten wurden bis aus Allendorfer Wäldchen verfolgt, ein Student blieb wie tot liegen. Die Studenten holten die Trippolizei in R i e n - L i n d e n um 3 Uhr. Der Verletzte wurde in die Klinik gebracht.

* Mainz, 13. Juli. Rheinepegel: 1 m 30 cm gegen 1 m 30 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

* Die Opfer der wilden Tiere in Indien. In jedem Jahr veröffentlichen die Bureaus der indischen Regierung eine Statistik über die Zahl der Todesfälle, die durch wilde Tiere verschiedener Art veranlaßt worden sind. Soeben ist das betreffende Heft für das Jahr 1903 erschienen und bringt wieder eine lange Liste solcher Opfer. Im ganzen kamen 25 400 Menschen auf diese Weise um, davon weitaus die meisten durch giftige Schlangen, nämlich 23 164 Personen, und zwar am häufigsten durch den Biß der Brillenschlange. Die Tiger

töteten 1046, die Wölfe 277, die Bären, Leoparden und Panther 973 Menschen. Die Verluste an Hornvieh betragen im vorigen Jahre 83 872 Stück. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der einzelnen wilden Tiere für das Vieh findet ein umgekehrtes Verhältnis statt, wie gewöhnlich über den Menschen, indem die Schlangen viel weniger Schaden unter dem Vieh stiften, als die fleischfressenden Raubtiere. Leoparden und Panther fährten sich allein 35 211 Stück Vieh zu Gemüte, die Tiger nicht viel weniger, nämlich 30 555. Auf Wölfe entfielen 4719, auf Bären 4000, auf Hyänen 2387 und auf Reptilien auch nur insgesamt 4000. Natürlich wird die Jagd auf diese Räuber nach Möglichkeit unterstützt. Im Laufe des Jahres 1903 waren 38 000 Flinten gegen sie mobil gemacht, und das Ergebnis war eine Beute von 14 683 Stück. Auf diese Zahl kamen 4113 erlegte Leoparden, 2873 Wölfe, 1233 Bären, 1331 Tiger, 707 Hyänen usw. In Indien ist danach also an eine Ausrottung der wilden Tiere nicht so bald zu denken, vielmehr wird jeder Viehhäber einer solchen Hochjagd dort noch auf lange Zeit hinaus beschäftigt finden. Die Bissern der durch die Raubtiere und Schlangen verursachten Verluste an Menschen und Vieh zeigen auch leider gar keine Abnahme von einem Jahr zum anderen.

* Die Seeschlange keine Mythe. Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat in ihrer letzten Sitzung die Seeschlange vor ihr gelehrtes Forum gezogen und ihr Wesen amtlich in das Jahrbuch ihrer Erörterungen und Verhandlungen eingetragen. Professor Giard, Mitglied der Akademie, Professor der Zoologie an der naturwissenschaftlichen Fakultät von Paris, Verfasser zahlreicher Werke, namentlich über die organische Entwicklung des Tierreiches, stand dem berüchtigten Ungeheuer vor der hohen gelehrten Körperschaft Gewitter, indem er den Bericht des Leutnants zur See Goff, Kommandanten der „Decidée“ in den indochinesischen Gewässern, vortrug und erörterte, der mitamt seiner Mannschaft am 2. Februar vorigen Jahres das Tier beobachtete. Sie hielten es, berichtet der Offizier, zuerst für eine ungesteuerte Schildkröte, die an der Oberfläche des Meeres schwamm. Dann aber sahen sie plötzlich das Tier sich über eine Länge von gegen 35 Meter entwickeln, wiederholt untertauchen und an der anderen Seite des Schiffes wieder auftauchen, wobei es seinen in der Mitte 3 bis 4 Meter im Durchmesser dicken Leib in wellenförmigen Ringeln wand und mit großer Geschwindigkeit vorwärts bewegte. Seine Haut war schwarz mit gelblichen Flecken, sein Kopf grau und schuppig, ähnlich dem einer Schildkröte. In der Seite spritzte es eine Säule dichten Wasserdampfes aus. Da die ganze Mannschaft des „Decidée“ den Bericht unterzeichnet hat, so zweifelt Giard auch nicht an seiner Richtigkeit, und die Seeschlange, erklärte er, nach der „Allg. Ztg.“ dem „Temp“, tritt damit in der Tat aus der Dichtung in die Wirklichkeit. Giard erinnerte zugleich daran, daß auch der Leutnant Lagrèville, Kommandant der „Auramhe“, im Juli 1897 in derselben Bai von Mong in Secungehener deselben Aussehens beobachtet habe. Nach der Beschreibung ist Giard geneigt, es einer Gruppe von Stenilen zuzuschreiben, die man bisher vollkommen verschwand glaubte. Man habe jüngst in Afrika den Dcepi, ein vorhin unbekanntes, ebenfalls untergegangenes geglaubtes Vöndier, wieder entdeckt. Deshalb soll man nicht einen der vorhin unentdeckten Meeressaurier oder Jähhyocaurier wieder entdecken, die, wenn sie noch leben, nur in sehr großen Meerestiefen sich aufhalten und nur selten an der Oberfläche erscheinen könnten. Man werde die Rückkehr der Offiziere der „Decidée“ abwarten, um sie noch mündlich über ihre Beobachtung zu befragen, und gegebenenfalls die Entsendung einer wissenschaftlichen Expedition zu weiteren Forschungen in die Bai von Mong anregen. Die Welt wird sich also immerhin noch gedulden müssen, bis sie den antediluvianischen Sprößling lebhaftig in einem Museum bewundern kann. Aber wie soll sie sich nunmehr zu dieser Entdeckung stellen, welche die berühmte Ente des modernen Journalismus plötzlich unter so hoher Agide wie der Akademie der Wissenschaften von Paris in das Reich amphibischer Wirklichkeit versetzt? Der „Constitutionnel“ war es, der sich anfangs der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts mit jener Ente einen Denkstein in der Geschichte der modernen Journalistik setzte, der in der Folge dann manche Reisende und Seefahrer zu eindrucksvollen Seeschlangenenntdeckungen veranlaßte. Der erste war der russische Reisende Krinlow, der berichtete, an der Berings-Insel eine Seeschlange von roter Farbe von riesenhafteu Größenverhältnissen erblüdt zu haben. Er fand damit so wenig Glauben wie sein Nachfolger, der in südlichen Meeren mit ihren Seeschlangen im den Ruhm ihrer Entdeckung freitig machte. Werden die französischen Offiziere mehr Glück damit haben, mehr Wästen finden? Jedenfalls bei ihren Vöndleuten, wie man sieht. Abriqens macht Professor Giard darauf aufmerksam, daß schon lange vor dem „Constitutionnel“ Renoulet, der „Nobilis“ Rabelais, die Seeschlange erwähnt und Hunderte von wunderbaren Geschichten über sie erzählt.

Kleine Chronik.

Bilfes Nachfolger. Dem Verleger von Bilfes Roman „Aus einer kleinen Garnison“, Richard Sattler in Braunschweig, sind, wie die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ mitteilen, seit Herausgabe dieses Romans über 150 „Enthaltungsröman“ Manuskripte zugegangen.

Der Wasserstand der Oder ist, wie aus Breslau berichtet wird, durch Regenmangel derartig niedrig, daß selbst die Passagierfahrten vollständig eingestellt wurden, während der Frachtverkehr schon seit Wochen unermäßig ist.

Fran Professor Meyer als Sensationsnummer. Es hat allgemeines Aufsehen erregt, schreibt die „B. Ztg.“, daß die Professor Meyerschen Gelehrten gegen das Urteil der Strafkammer keine Berufung eingelegt haben. Das dürfte damit zusammenhängen, daß die Meyers auf eine baldige Beendigung ihrer Affäre bedacht sind, zumal Frau Meyer ihre Zukunft sichergestellt glaubt. Eine ganze Anzahl Varietédirektionen hat nämlich an Fran

Neyer noch in das Untersuchungsgefängnis Anerbietungen gelangen lassen, wonach ihr nach Erledigung ihrer Straftat Engagements an verschiedenen Bühnen angeboten werden, und zwar zu verhältnismäßig sehr günstigen Bedingungen.

Brandstiftung durch Kinder. In Schweighofen (Pfalz) begaben sich die Eheleute Stephan ins Feld und ließen ihre Kinder, zwei Knaben von fünf und zwei Mädchen im Alter von vier Jahren bei verschlossener Tür allein zu Hause. Die Kinder stiegen durch ein Fenster und begaben sich in einen Schuppen, der mit Stroh und Holz angefüllt war. Hier steckte der ältere Knabe mit Streichhölzern, die er sich zu verschaffen gekümmert hatte, das Stroh in Brand. Erst als der Schuppen lichterloh brannte, wurden die Nachbarn aufmerksam. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte nur noch die verkokelten Leichen der armen Geschöpfe in Sicherheit bringen.

Kirchenbrand. In Adorf i. Vogtl. wurde die Johannis-Kirche durch ein Schadenfeuer völlig zerstört. Der Brand kam im Dachraum des 1788 erbauten Gotteshauses zum Ausbruch. Der Turm und das Gewölbe stürzten ein. Der Türmer ist gerettet worden. Eine wertvolle Tampelische Orgel ist mitverbrannt. Das der Kirche benachbarte Schulhaus konnte gerettet werden.

Jugendlicher Brandstifter. Die ländliche Erziehungsanstalt Klaffenberg in Mitteldeutschland wurde, wie der „B. Stg.“ aus Kopenhagen gemeldet wird, von einem Jüngling in Brand gesteckt. Der 16jährige Brandstifter wollte sich an den Lehrern seiner Erziehungsanstalt offenbar rächen und erreichte die Einäscherung mehrerer Wirtschaftsgebäude, während die übrigen Häuser der Anstalt verschont blieben. Mit Stolz gesteht er die Brandstiftung an und wird von anderen Knaben als ein Held bewundert!

Die neue Rheinbrücke bei Ruhrort.

Der ins Riesenhafte gewachsene Verkehr in dem neuen großen Ruhrorter Hafen, dem größten Binnenhafen Deutschlands, empfindet den lebhaften Trajektverkehr zwischen Ruhrort und Homberg als eine solche



Eidung, daß man sich entschlossen hat, den Rhein an dieser Stelle durch eine mächtige Brücke zu überspannen. Dabei gilt es natürlich, nicht aus dem Regen in die Traufe zu kommen, und statt der schwankenden Schiffsfahrts Hindernisse durch die Trajektboote nun mit zahlreichen Brückenpfeilern feste Hindernisse zu schaffen. Das hat man bei dem Entwurf denn auch sehr gut vermieden. Nur vier Pfeiler erheben sich aus dem Wasser und lassen eine mittlere Durchfahrtsöffnung für die Schifffahrt von 23,15 Meter lichter Weite frei. Dazu kommt, daß das Bauwerk selbst so luftig und zierlich aussieht, daß es in seiner Weise störend wirkt. Man kann daher den beliebtesten Städten zu dieser ebenso praktischen wie hübschen Lösung ihres Verkehrsproblems nur Glück wünschen.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 16. Juli. (Strafkammer.) Das Dienstmädchen Joh. Bertha Gr. hat ihrer Herrschaft einen Ring gestohlen, der seine tausend Mark wert gewesen ist. Als der Diebstahl entdeckt wurde und sich der Verdacht auf es lenkte, war es den Ring in das Klosett. So behauptet das bisher unbefristet sechsundzwanzig Jahre alte Mädchen. Das Klosett wurde durchsucht, der Ring wurde nicht gefunden, während Stroh- und andere kleine Sachen, die Monate lang vorher hinein geraten waren, noch vorhanden gemeldet sind. Man nimmt daher vielleicht nicht mit Unrecht an, daß das Mädchen, das ein Kind zu verlor, den Ring jetzt noch irgendwo versteckt hält, um ihn später zu verwerten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten unter Anrechnung von 14 Tagen der Untersuchungszeit.

Letzte Nachrichten.

wb. Santiago de Chile, 13. Juli. Meldung der „Agence Havas“. Der hiesige Korrespondent der „Agence Havas“ hatte mit dem Finanzminister J. B. A. eine Unterredung, in deren Verlauf der Minister erklärte, der äußere Kredit verbesserte sich infolge der Aufblühen der Industrie, namentlich infolge der Salpeterindustrie. Es sei für lange Zeit hinaus nicht notwendig, zur Aufnahme von Anleihen zurückzugreifen. Die Einnahmen für 1905 werden auf 143, die Ausgaben auf 120 Millionen Pesos veranschlagt. Der Überschuß solle für Eisenbahnbauten und produktive Verbesserungen verwendet werden. Die Fonds zur Einlösung des Papiergeldes würden für 1905 vergrößert. Der Minister deutete an, die Regierung werde in der Kammer beantragen, unproduktive Ausgaben zu vermeiden und die Finanzkräfte des Landes für den Bau von Eisenbahnen und für andere einen Fortschritt darstellende Arbeiten zu verwenden.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Bei Rücksendung oder Aufhebung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verbrauchten Einsendungen kann die Redaktion nicht annehmen.)
* In den letzten Wochen ist es wiederholt vorgekommen, wie auch in dieser Woche wieder am 11. und 12., daß in den Elementar- und Mittelschulen bei dieser kolossalen Dibe der Nachmittags-Unterricht abgehalten wurde, während in den höheren Schulen

der Unterricht ausfiel. Es befehlt eine Ministerial-Befugung, wonach, wenn der 10teil. Thermometer vormittags 10 Uhr 25° im Schatten zeigt, der Unterricht auszufallen hat, nach mittel-europäischer Zeit, nach der wir jetzt rechnen, müßte die Befugung aber 10,30 Uhr vorgenommen werden, wonach jene Verordnung erst richtig erfüllt würde, da solche aus dem Jahre 1898 datiert und die neue Zeitrechnung erst später eingeführt wurde. Wer hat hier in Wiesbaden darüber zu machen, daß diese Befugung auch beachtet wird, und an wen kann man sich beschwerdeführend wenden, wenn nach diesen Zeiten eine weitere Überbreitung stattfinden sollte? Abgesehen davon, daß weder von einer Aufsichtsamkeit noch Unterrichtsbehörden bei solcher Tropentemperatur, wie sie in den überfüllten Klassenzimmern jetzt herrscht, die Rede sein kann, ist es für Kinder wie Lehrer auf jeden Fall gesundheitsschädlich. Für Ihre Gefälligkeit dankend, gebe ich Ihnen die feine Versicherung, daß ich im Namen aller um ihr Wohl besorgten Kinder spreche, nicht fehlend, das in Ritterschicht gezogene Lehrerkollegium mit mir hierin einig wissend.

* **Geehrter Herr Redakteur!** Vielleicht können Sie meine Wihbgerde betriebligen, ist es erlaubt, das Bankei an der oberen Dohheimerstraße zum Radfahren zu benutzen? Es ist geradezu skandalös, wie rücksichtslos die Radler an den Bäumen vorbeifahren, eine die Staubwolke zurücklassend, das einem beinahe das Atmen verneht; Glodenzehen gibt es nicht, wodurch man natürlich plötzlich erschreckt. Wenn schon das Trottoir in Anbetracht der schlechten Beschaffenheit der Straße freigegeben ist, so sollte das Radeln nur auf einer Seite erlaubt sein, um eine Kollision mit den Fußgänger zu vermeiden. Ich bin keiner von denen, die gleich nach der Polizei rufen, aber in diesem Falle muß ich doch sagen: „Das Auge des Gesetzes wache! Hochachtung M. E.“

* Eine schöne und bequeme Verbindungsstraße zwischen Dohheimer- und Radesheimerstraße, die Eltvillestraße, wird jetzt zur Bedienung fertig gestellt und dürfte in einigen Wochen dem Verkehr übergeben werden. Zur Unglück freilich sind bei Anlage auf der einen Seite längs der bisherigen Pfaffen Gasse keine Vorgärten vorgesehen, während die andere Seite 5 Meter breite Vorgärten bekommt und der fertige obere Teil dieser Straße auf beiden Seiten Vorgärten hat. Civis.

* **Sehr geehrter Herr Redakteur!** In dem in Nr. 313 Ihres geschätzten Blattes, von „mehreren Bewohnern der Schornhorststraße“ eingeschanden „Ratgeber“ aus dem „Wesens“ möchte ich noch folgendes hinzufügen: Auch in der Straße, an der ich wohne, der R a u e n h a l e r s t r a ß e, gehört eine Raute, in der man nicht durch den größten ruhenden Lärm aus dem Schlaf aufweckt wird, zu den größten Seltenheiten. Meistens sind es kleinere oder größere Parteien heimkehrender junger Leute, die dann mit Song und Klang „jedemfalls“ den Heimweg antreten. Vor vier oder fünf Tagen amüßierten sich ca. 10 junge Leute damit, an jeder Straßenecke eine Kackennuß zu veranlassen, dabei wurden sie reichlich durch den Gesang mehrerer „Damen“, die sie

am Arm hatten, unterstützt. Diesen Skandal hätte ein Schuttmann bis weit auf den Kaiser-Friedrich-Ring hinaus hören müssen, doch wartete ich auf das Erscheinen eines Beamten vergebens, trotzdem diese nächtlichen Ruhestörer ca. 25 Minuten lang ihr Wesen in dieser einen Straße trieben, worauf sie sich dann in derselben Weise fortbewegten, in die Nebenstraßen entfernten. — Dann noch eins. Täglich, manchmal schon um 1/21 Uhr, manchmal aber auch erst um 1/21 Uhr, erscheint vor dem Torwege des Hauses Nr. 12 ein weißliches Wesen, das Einlaß begehrt, und zwar auf eine ganz sonderbare Weise. Es ist doch üblich, wer täglich spät nach Hause kommt, verfehlt sich mit einem Hauschlüssel, anders dagegen in diesem Falle. Diese Person macht sich dadurch bemerkbar, daß sie aus Leibesträften in unerschöpflichem heftigem Dialekt fortgesetzt den männlichen Vornamen „Ludwig“ (Ludwig) ruft. Manchmal hört dieser „Ludwig“ schon nach dem fünften Male, aber oft auch erst nach dem zwanzigsten und öffnet ihr dann die Pforten. Es wäre doch geradezu ein Jammer, wenn man gezwungen sein sollte, in diesen lauten Sommernächten auf die großen gesundheitlichen Vorteile und Annehmlichkeiten des Schlafens bei offenen Fenstern verzichten zu müssen, um von diesen lästigen Ruhestörungen wenigstens etwas verschont zu bleiben. Die Stadt Wiesbaden, die so viele Tausende von Fremden beherbergt, sollte mehr als eine andere Stadt bemüht sein, ihren Bürgern, Gästen und hauptsächlich den Kranken, die hier Genesung suchen, für die Ruhe in den Straßen während der Nacht Sorge zu tragen. Die sonst so gut organisierte Polizei der Stadt Wiesbaden sollte hier jedoch etwas mehr Obacht geben. Wenn auch die Rautehelferstraße noch ein junger Sproßling der Stadt ist und auch durch seine lokale Lage etwas in den Hintergrund tritt, so liegt doch kein Grund für die hiesigmittlerliche Behandlung betreffs der nächtlichen Polizeiaufsicht vor. Ein junger Bürger.

Briefkasten.

S. B. Der Vormund Ihres Pflege Sohnes ist darin jedenfalls im Irrtum, wenn er annimmt, es bedürfe der Einwilligung des Vaters eines unehelichen Kindes, in welcher Religion dasselbe erzogen werden solle. Die Sorge für die Person des unehelichen Kindes, also auch für die religiöse Erziehung desselben, liegt der Mutter zu; der Vormund des Kindes hat in dieser Beziehung nur die Stellung eines Beistandes. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Mutter- und Vormund entscheidet das Vormundschaftsgericht. In dieses hätte sich in Ihrem Falle die Mutter zu wenden, wenn sie den Eingriff des Vormundes in die religiöse Erziehung Ihres Pflege Sohnes als ihrem Willen entgegenlaufend empfindet. — Derartige Erziehungsangelegenheiten können wir Ihnen nicht nennen; die katholische Geistlichkeit wird ihnen jedenfalls mit Adressen dienen können.

Microtrag. Die Kündigung braucht auch in diesem Falle nicht von der Ehefrau mit unterschrieben zu werden. Die durch den Ehemann bewirkte Kündigung genügt vollkommen.

Altenheim. Aus unserem Kreis wird uns mitgeteilt, daß die Pension Grandparr, Villa Emmerstraße 13 und 15, bessere ältere lebende Herren zu mäßigem Pensonspreise aufnimmt.

Königstr. Adlerstraße. Wenn in diesem Fall überhaupt ein Schadenersatz-Anspruch geltend gemacht werden kann, dann hat er sich gegen diejenigen zu richten, welche durch ihr Verschulden das Unheil angerichtet haben.

Handelsteil.

Russisch-Deutscher Handelsvertrag. Der Abschluß des russisch-deutschen Handelsvertrages ist für unser wirtschaftliches Leben von größter Bedeutung und es ist daher die Wiederaufnahme der Verhandlungen von sehr weitgehendem Interesse. Ursprünglich hieß es, daß es sich bei der Zusammenkunft zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem russischen Minister Witte nur um eine Besprechung allgemeiner Art handle. Nun ist jedoch die Tatsache zu verzeichnen, daß

Herr Witte mit drei höheren Beamten in Berlin eingetroffen ist. Konferenzen mit der russischen Botschaft hatte und nun mit seinen Begleitern in Norderney eingetroffen ist. Dort werden auch die Hauptleiter unserer Vertragsverhandlungen, Graf Posadowsky und Ministerialdirektor v. Körner, anwesend sein. Es wird also nicht nur beraten, sondern wenn irgend möglich, ein Abschluß herbeigeführt werden.

Trierer Bank — Nassauische Bank. In dem Prozesse der Nassauischen Bank gegen die Trierer Bank hat das Landgericht in Trier gestern das Urteil verkündet, und zwar wurde die Klage der Nassauischen Bank abgewiesen. In der Widerklage der Trierer gegen die Nassauische Bank wurde festgestellt, daß ein Vertragsverhältnis zwischen beiden Parteien nicht besteht.

Römische Stadtanleihe. Zur Durchführung der Konversion dieser Anleihe wurde ein Konsortium gebildet, dem die Banca d'Italia, die Banca Commerciale, der Credito Italiano und die Mailänder Sparkasse angehören. Ein Dekret der Regierung wird demnächst die Konversion anordnen. Eine Konversionsprämie wird gewährt werden.

Aktiengesellschaft für Lederfabrikation de Hessel u. Ko., Aachen. Wir haben gestern mitgeteilt, daß die Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1903/04 nicht nur keine Dividende zahlen wird, sondern daß das Endresultat aller Voraussicht nach eine Unterbilanz sein wird. Diese Voraussicht ist leider zur Gewissheit geworden. Es hat sich ergeben, daß sich der Verlust zum mindesten auf etwa 1 Million Mark beziffert, und zwar infolge der unrichtigen Bewertung der Vorräte seitens des technischen Direktors Heinrich de Hessel. Über den genauen Status bleiben die Mitteilungen des Aufsichtsrats abzuwarten. Dann wird auch die Frage zu prüfen sein, ob dieser seine Schuldigkeit getan hat. Einer anderen Meldung zufolge hat Direktor Heinrich de Hessel seit Jahren Bilanzfälschungen begangen, indem er die in Gruben und Zuchtungen befindlichen Hüute, die sich nach der Natur des Betriebes einer genauen Nachprüfung entziehen, in Zahl und Gewicht höher angeben, und damit tatsächlich nicht erzielte Gewinne herausgerechnet, de Hessel soll sein ganzes Vermögen im Betrage von 300 000 Mark an die Gesellschaft notariell abgetreten haben. Trotzdem hat der Staatsanwalt die Angelegenheit bereits in die Hand genommen.

Aktiengesellschaft Düsseldorf Eisenbahnbedarf. Diese Gesellschaft beabsichtigt, infolge der fortgesetzt vermehrten Beschäftigung eine Erhöhung des Aktienkapitals um 900 000 M. durch Ausgabe neuer Aktien vorzunehmen.

Sprunghafte Steigerung der Industriewerte. Am Berliner Kassa-Industrie-Aktienmarkt herrschte am vergangenen Montag wieder eine so sprunghafte Bewegung in einer Anzahl Industriewerte, daß wir davon Notiz nehmen müssen, dazu bemerkend, daß sich für viele dieser Kurssteigerungen nur schwer eine stichhaltige Begründung finden läßt. Unzweifelhaft ist, daß die Ära der unlimitierten Kaufaufträge im Zusammenhang mit dem Agiotieren des Privatpublikums in voller Blüte steht. So wurden Elberfelder Papierfabrik 10 Proz., Düsseldorf Waggonfabrik das gleiche in die Höhe gesetzt, auf in Aussicht stehende Neu-Emissionen. Auch die Aktien von anderen Waggonfabriken, sowie die von Glasfabriken sind wesentlich gestiegen. Letztere auf die internationale Glaskonvention hin. Diesen Grund kann man doch am meisten gelten lassen, nicht aber, oder doch nur sehr bedingungsweise, die Neu-Emissionen. Hier gibt der Fall de Hessel zu denken und auch sonst ist es nicht gerade etwas Seltenes, daß Kapitalerhöhungen mit Dividendenschmälerungen Hand in Hand gehen.

Zur industriellen Lage. Die Stahlbahnwerke Freudenstein u. Ko. in Berlin sind angefragt worden, wie es um die Geschäftslage steht, da die Aktien in neuester Zeit zurückgehen. Daraufhin wurde geantwortet, daß der Umsatz der Gesellschaft im ersten Halbjahr etwas größer war, als in der korrespondierenden Hälfte des Vorjahres. Weiter lägen noch Aufträge vor, die auch fernerhin eine gute Beschäftigung gewährleisten. In ihrer Lokomotivfabrik ist die Gesellschaft sogar auf Monate hinaus ausverkauft.

Kleine Finanzchronik. Wie die „Duisburger Ztg.“ meldet, ist die Vereinigung der Kupferbergwerke bis auf den Abschluß dreier Firmen, der noch zu erwarten ist, gelungen. Der Sitz wird voraussichtlich in Kassel sein. — Die Badischen Steinkohlenbrikettwerke, G. m. b. H. in Maxau, treten in Liquidation, weil die Fabrik an die Rheinische Kohlenhandels- und Reedereigesellschaft m. b. H. in Mühlheim-Ruhr (Kohlenkontor) verkauft worden ist. — Die Schloß-Industriellen von Velpert wollen sich zu einem Syndikat vereinigen. Dies hätte eine Preiserhöhung der Schlösser von 10 bis 20 Proz. zur Folge und einen jährlichen Mehrerwerb für die Syndikatteilhaber von 2 Millionen Mark. — Die Russisch-Chinesische Bank erzielte im Geschäftsjahr 1903/04 bei einem Kapital von 15 Millionen Rubel eine Dividende von 8 Proz.

Geschäftliches.

Kinder sollten niemals ihre Tasse Milch ohne Zusatz von einem Theelöffel „Milkina“ erhalten. Tausende von Müttern haben ihre Babies mit Milkina groß und kräftig gemacht. Man betrage alle, die es schon gebraucht haben. Überall zu haben in den bekannten gelben Packeten à 1 und 1/2 Pfund.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.
Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortl. Redakteur für den genannten redaktionellen Teil: J. B. C. Seesader, für die Anzeigen und Belagungen: S. Dornauf; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Billige Blousen.

Nur Neuheiten dieser Saison.

M. 1.75,

früherer Preis bis M. 4.—

M. 2.90,

früherer Preis bis M. 5.75.

M. 3.95,

früherer Preis bis M. 8.50.

Hermanns & Froitzheim,

Langgasse 28.

Herz Schuhwaren

Langgasse 18 u. Wilhelmstr. 14.

10% Rabatt

gewähre vom
10. bis 20. Juli
auf alle farbigen
Kinder-, Mädchen-
und Knaben-Artikel.



Verkauf nur gegen Kasse.

Keine Auswahlendung.

Umtausch nur Vormittags.

Enorm billiges Angebot!

Knaben-Wasch-Anzüge, Blousen, Hosen,

Mädchen-Wasch-Kleider, Blousen, Röcke,

ca. 500

Damen-Blousen, Morgenröcke, Matinées, Costümeröcke, Unterröcke.

Prima
Knaben-Wasch-Anzüge
Serie I Serie II Serie III
Stück 3.75, Stück 5.25, Stück 7.—.

Webergasse 6.

Gehr. Baum

vormals W. Thomas.

Elegante
Damen-Wasch-Blousen,
weiss und farbig,
Serie I Serie II Serie III
Stück 2.—, Stück 3.—, Stück 4.—.

Ecke Kl. Burgstr.

Donnerstag — Freitag — Samstag.

Am Schluss unseres Ausverkaufs

stellen wir

angestaubte Wäscheteile und Rest-Posten

unserer Vorräte zu derart billigen Preisen zum Verkauf, dass ein Besuch unserer Geschäftslokalitäten in **diesen Tagen** unbedingt **lohnend** ist.

enthält ca. 1000 Stück

1 Wäsche

Posten **1**

Damen-Hemden
Damen-Beinkleider
Damen-Nachthemden
Damen-Nachtjacken.

enthält ca. 2000 Meter

3 diverse Weisswaren-Reste

Posten **3**

Hemdentuche
Biber, Piqués
Satin à jour
Handtuchgebild etc.

enthält ca. 800 Stück

2 Wäsche

Posten **2**

Kinder-Hemden
Kinder-Hosen
Anstands-Röcke
Valencienne-Röcke.

enthält

4 Bett- u. Kissen-Bezüge

Posten **4**

Betttücher
Handtücher
Wischtücher
Tischtücher
Servietten.

Die Preise erreichen teilweise die Hälfte bis ein Drittel des regulären Wertes,

es wird somit Gelegenheit geboten, erstklassige Waren zu nie gekannt billigen Preisen zu erwerben.

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

„Zum Storchnest“.

Ecke Schulgasse.

Alkoholfrei!

Trinken Sie

Alkoholfrei!

Apfel-Sprudel.

Alleiniger Fabrikant: **Jos. Hoch**, Seerobenstraße 13,

Erfrischend!

Mineralwasser-Anstalt.
Telefon 2372.

Bohnbekömmlich!

Cigarren-Specialität,

„Fehlfaulen“.

Flor de Habaneros

El Pico

Brünhilde

Mignon

7er Qualität
per Stück 5 Pf.

5er Qualität
6 Pf.

10er Qualität
7 Pf.

12er Qualität
8 Pf.

Mache die Herren Raucher ganz besonders auf diese vorzögl. Bremer u. Hamburger Qualitäten aufmerksam.

Versand und Engros.

J. C. Bürgener, 27 Hellmundstrasse 27.

Nur das beste Reisegepäck

gewährt Ihnen die Ersparung jeglichen Aergers

auf Ihrer Sommer-Reise.



Der Stabilist „Globe Trotter“ Reisekoffer ist der leichteste und dauerhafteste Koffer der Gegenwart. 2 Jahre Garantie für jeden Koffer, falls die Platte durchbrochen wird. 1939

Sine solche Garantie konnte bisher für keinen Koffer übernommen werden.

Der Stabilist „Globe Trotter“-Damen-, Herren-, Schiffs-, Coupé-, Hut- etc. Koffer ist in allen Größen zu haben in unserer alleinigen Niederlage für Wiesbaden bei

Johann Ferd. Führer, Wilhelmstrasse 24,
Telefon 2726.

Reise-Artikel und feine Lederwaren aller Art.

Sächs. Koffer-Fabrik „Stabilist“, Dresden-A.

Wer Geld sparen und doch gute Waare kaufen will, decke seinen Bedarf im **Ausverkauf Schild**, 3 Langgasse 3. 1976
Drogen, Parfümerien, Materialwaaren.



Für die Hausfrau!
Conservengläser mit Patentverschluss, Krummeich's
Einkochkrüge mit Patentverschluss, Einkochkrüge mit Korbstöpfen-Verschluss, Getreidegläser,

Einmachhafen, Steinene Einmachdöpfe, irdene Waaren, sowie die sehr beliebten **Patent-Einkochtöpfe** mit Metallhakenboden, Alleinverkauf von Passauer Porzellan-Kochgeschirr empfiehlt zu billigen Preisen 1781
M. Stillger, 16 Gäfnergasse 16.

Hamburger Engros-Lager

46 Kirchgasse 46.

Für die Reise

empfehlen

in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen:

- Handtasche, schräge, niedrige, flache Form, schw. Longgrain-Moutonleder 2.00
- Handtasche, steife Kofferform, schwarz. matt. Ledertuch, Bügel mit Schliessschloss 2.50
- Handtasche aus prima Rindleder mit 4-fach verschliessb. Bügel, gut. Futter 5.25
- Handkoffer aus prima br. Rindleder mit 4-fach verschliessb. Bügel, 2 Riemen, Drellfutter und Wäschetasche 19.80
- Rundreisekoffer aus bestem gefirnistem Segeltuch mit Einsatz, Rindled.-Einfassung, gutes Schloss und 2 Sicherheits-Riemen 11.50
- Reisekoffer für Damen und Herren, aus gutem Material, mit wasserdichtem Leinen überz., Einsatz, gebogene Buchenleisten, 2 Schlösser 14.00
- Rohrplattenkoffer, 55 cm hoch, 54 cm breit, 90 cm lang, leicht und dauerhaft 65.00
- Hutkoffer für Damen, aus prima Segeltuch mit Ledereinfassung, Einsatz und Schloss 4.75
- Hutcartons mit Lederriemen 85 Pf. 3.25, 2.40, 1.95, 1.35, 1.10.
- Reisekörbe, Picknickkörbe, Picknickdosen, Trinkbecher, Rucksäcke, Reisedecken, Plaidhüllen, Couriertaschen enorm billig.

Bade-Wäsche.

	Länge 80	90	100 cm
Bade-Anzüge für Mädchen, rot m. weisser Litze	95,	1.05,	1.15
Bade-Anzüge für Mädchen, Satin gest., Matrosenkragen	2.20,	2.40,	2.60
	Länge 100	110	120 cm
Bade-Anzüge für Damen, rot und blau m. w. Litze	1.95,	2.40,	2.85
Bade-Anzüge für Damen, hell gestreift	2.25,	2.50,	2.75
Bade-Anzüge für Damen, Satin, gestreift	2.80,	3.20,	3.60
Bade-Hosen	20,	25,	30, 35 Pf.

Bade-Mäntel, Bade-Schuhe, Bade-Kappen

in allen Preislagen.

Frottier-Handtücher	42 x 100	45 x 100	45 x 110	52 x 110
	35 Pf.	45 Pf.	60 Pf.	70 Pf.
Bade-Tücher	100 x 100	100 x 150	130 x 165	130 x 200
	1.25,	2.10,	3.00,	3.75.

S. Blumenthal & Comp.

Neues Weltwunder der deutschen Erfindung!

Sensationell!

Eine grossartige Errungenschaft der deutschen Technik ist das aus d. berühmten Wanderer-Fahrradwerke hervorgegangene Meisterwerk, die

„Continental“-Standard-Schnellschreibmaschine

mit sichtb. Schrift, Diktat ohne Stenograph und einzig dastehenden 5 Tabulatur-Anordnungen, die über alles bis jetzt Dagewesene triumphirt!

Stritter's Klio-Institut, Röderallee 14.

Alleinniederlage der weltberühmten „BRUNSWIGA“-Rechenmaschine (neuestes Modell), Copiermasch. „Berlina“, Vervielfältiger Ro-Neo, Cyclostyle etc. und alle Zubehöre. Billigste Bezugsquelle für moderne Bureau-Einrichtungen und pract. Ladenkassen, Goldfüllfedern etc.

Trauringe

von 8 Mk. an das Paar in allen Breiten stets auf Lager. Altes Gold u. Silber nehme in Zahlung. Reparatur-Werkstätte. Wilhelm Engel, Juwelier, 9 Langgasse 9.

Handschuhe.

Grosse Auswahl in allen Sorten Handschuhen:

Glacé-, Sued-, Wasch- u. Wildleder-, Juchten-, Veneziana-Handschuhe. Prima schwarze, weisse u. farbige Glacé-Handschuhe zu billigen Preisen. Seidene u. fil de pers-Handschuhe mit verstärkten Fingerspitzen. Leder-Imitation-Handschuhe, gute Qualität, Paar 1 Mk. Modernste Halb-Handschuhe in grosser Auswahl. Cravatten in grosser Auswahl in den neuesten Mustern und Façons. Hosenträger, Gürtel u. Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17.



Hängematten

Jedes Stück in haltbarer Ledertuchtasche. 0.95, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50 bis 8.00 Mk.

Hängematten

aus Hochseil mit Holzstreifen, 5.50, 7.50, 8.00, 10.00, 12.00 Mk. etc.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Triumphstühle

2.50, 3.50, 4.50 bis 25.00 Mk. 1450

Saison-Ausverkauf

zu staunenswerth billigen Preisen.

Costumes — Blousen — Paletots — Jaquets — Costume-Röcke — Jupons Morgenröcke.

Bitte die Fenster zu beachten.

Leopold Cohn,

Gr. Burgstrasse 5.

Vollständiger Ausverkauf

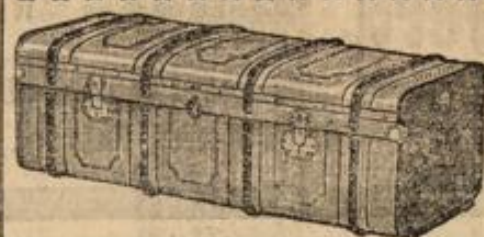
meines gesammten

Schuhwaaren-Lagers.

Bedeutend ermässigte Preise.

G. Hollingshaus,

Schuhlager, 11 Ellenbogengasse 11.



Alle Arten Koffer, Taschen und Reiseartikel.

Solide Erzeugnisse. Billigste Preise. Reparaturen schnell und billigst.

Adolf Poths, Sattler und Taschner, Bahnhofstrasse 14.

Die Toten sind nicht so gut oder tadellos wert, wie unsere Wünsche. (Baudenargues.)

Im Wassertropfen. Roman von D. Sandor.

Sie selber war nicht einmal so sehr überzeugt von der Größe dieses Glückes. Was sie zu finden hoffte, hatte sie bislang nicht gefunden. Es waren dieselben Menschen mit ihren kleinen Fehlern und Schwächen, ihren großen Leidenschaften, ihren egoistischen Interessen, hier und dort, oben wie unten. Auf dem ästhetischen See hatte der Matsch seine lieblichen Blüten fröhlich entfaltet, und die gewöhnlichen Boudoirgespräche drehten sich, gerade wie die Unterhaltungen der Bürgerfrauen, um Putz, Dienstboten, Vergnügungen und die Angelegenheiten des lieben Nächsten. Wenn sie die Gefühle, welche der Verkehr in den vornehmen Häusern in ihr erweckten, summierte, kam dasselbe Resultat wie bei ihrer ersten Visite bei Reismanns heraus: Enttäuschung.

Die den Winter überhaupt eben dieser langen „öden Abende“ wegen gehaßt hatte. Die Heimat gehörte der Vergangenheit an, und über allem, was mit der Heimat zusammenhing und zu ihr gehörte, schwebte vergoldend, verklärend der Sonnendunst der Erinnerung.

Wenn sie nicht gerade eingeladen war, boten ihr die gegenwärtigen Winterabende auch nicht viel Anregung. Fritz war oft abgehalten und die Bewohner der Pension zerstreuten sich oder blieben auf ihren Zimmern. Frau Weingarten hatte meistens noch Abends zu arbeiten. Nur Fräulein Dupuy leistete ihr öfters nach dem Abendbrot eine Stunde Gesellschaft.

Die kleine, ganz von ihrer Patentsache erfüllte Dame hatte oft das Bedürfnis jemanden ihr Herz auszuschnitten. Das Reichsamt hatte ihr das Patent auf ihre neueste Erfindung bewilligt; nun war sie voll guten Mutes für die Zukunft.

Eines Nachmittags... die frühe Dämmerung hinderte Thyra bereits am Arbeiten, so daß sie eben die Feder beiseite legte, stürzte Fräulein Madelaine nach kurzem Anklopfen wieder in ihr Zimmer. In der einen Hand hielt sie ein Paß Briefe, in der anderen einen etwa meterlangen an einem Ende wunderbar gebogenen Stod.

Die zukünftige Millionärin hatte ein dickes graues Tuch um die Schultern gewickelt und trug große mit Schafpelz gefütterte Hauschuhe. Sie sparte in ihrem Zimmer gern an Heizmaterial, denn wie sie Thyra einmal unter dem Siegel strengster Diskretion vertraute, hätte sie ihr kleines Vermögen bei den vorigen Patenten beinahe zugefressen. Die Zinsen reichten nicht mehr zum Leben, sie mußte jedes Jahr vom Kapital nehmen.

Heute strahlte sie vor Wonne. Die Briefe, die sie Thyra zeigen wollte, waren von in- und ausländischen Agenten, die ihre Vermittlung in der Patentsache anboten.

„Was haben Sie denn da?“ fragte Thyra mit einiger Neugierde den gebogenen Stod betrachtend.

„Das ist es ja gerade. Das Modell. Sehen Sie, eine überaus praktische Vorrichtung zum Putzen hochgelegener Fenster. Die bisher lebensgefährliche Arbeit ist vermittelst dieses Lederhalters eine kinderleichte Handlung geworden. Ich muß es wirklich als ein außerordentliches Glück betrachten, daß vor mir niemand auf die Idee kam, diesem wirklich fühlbaren Mangel durch die Erfindung einer entsprechenden Einrichtung abzuwehren. Sehen Sie, dieser Gegenstand, so unscheinbar er an sich ist, wird mir, davon bin ich überzeugt, über eine Million einbringen. Er wird eben Massenartikel, in vielen Millionen Exemplaren in den Verkauf kommen. Und das Material kostet nichts; fast gar nichts.“

„Ich verstehe aber immer noch nicht, wie das Ding zu gebrauchen ist.“

„Das werde ich Ihnen gleich demonstrieren.“

Fräulein Dupuy lief zum Waschtisch und nahm ein Handtuch vom Ständer, das sie mehrmals zusammenlegte. „Stellen Sie sich das Tuch als Leder vor. So. Mit einem Griff füt es. Und nun werden Sie schauen, wie leicht es sich damit putzt. Das kleinste Kind kann durch diese Art Etagenfenster putzen. Geben Sie Licht.“ Sie stieß einen Fensterflügel auf und begann den anderen von außen mit dem an dem Stod befestigten Tuch zu polieren. Dabei mußte sie entweder etwas reichlich energisch oder ein wenig ungeschickt zugegriffen haben,

mit lautem Geklirr prasselten die Scherben der eingestohlenen Scheibe plötzlich in die Stube.

„Ach Gott! Lieber Gott! Meine Hände sind so steif“, klagte die Dupuy. „Aber Sie dürfen mir sicher glauben, Fräulein von Königer, es geht brillant. Die Agenten reifen sich um die Sache. Diesmal bin ich raus, Fein raus, sage ich Ihnen.“

„Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Ihre Hoffnungen sich erfüllen.“

„Ja, ja, es wäre an der Zeit“, seufzte das Fräulein. Und sie erzählte, daß sie am Morgen wieder zweitausend Mark von ihrem Bankbüchlechen abgehoben habe. Die Patentierung im Ausland koste so viel. Aber es sei notwendig, sehr notwendig. Und es bringe sich alles ja hundertfach ein.

„Sätten Sie nicht besser daran getan, sich von Ihrem kleinen Kapital eine Leibrente zu kaufen? Sie haben doch keine nahen Verwandten? Und das Patentersuchen zu lassen“, wollte sie hinzusetzen, verhielt sich aber den Nachsatz.

„Ja, dann hätte ich doch gar kein flüssiges Kapital, und wer sollte mir borgen? Nein, nein; es ist so besser. Denken Sie, wie schrecklich für die armen Menschen, die so etwas erfinden und ihre Erfindung nicht verwerten können, weil ihnen das bare Geld fehlt. Das denke ich mir fürchterlich.“ Sie war wieder ganz heiter und zuversichtlich. Vor einigen Tagen hatte sie sich in Friedenau ein Haus angesehen, das zum Verkauf stand. Ein Haus wie geschaffen für sie. Mit kleiner Stallung. Ein Büffel wollte sie sich auch kaufen; ein kleines bescheidenes. „Und Sie müssen jede Woche einen Tag zu mir kommen, Fräulein Thyra...“ Sie hätte sich noch gern eine Zeitlang weiter in lodender Zukunftsmusik ergangen, aber es zog empfindlich durch das zerbrochene Fenster und Thyra meinte, daß man gleich zu einem Glaser schäiden müsse, damit der Schaden noch vor Abend gebessert werde. Darauf empfahl sich das Fräulein, und Thyra kleidete sich zu einem Spaziergang an.

Sie schlenderte in dieser Zeit gern ein wenig in der Dämmerung durch die taghell vom elektrischen Licht beleuchteten Straßen. In der Friedrichstraße und den angrenzenden Geschäftsstraßen war ein Gevoge und Gedränge, als sei ganz Berlin auf den Beinen, um seine Einkäufe zu besorgen. Die Geschäftsinhaber hatten ihr Möglichstes geleistet, um durch prunkende Auslagen die Aufmerksamkeit des schaulustigen Publikums zu erregen, was ihnen meistens auch gelang. Besonders vor den Fenstern der Spielwarengeschäfte staute sich die Menge, um die ausgestellte Pracht zu bewundern. Und über all dem Drängen und Hasten, dem bunten Land hinter den Scheiben und den schaulustigen Menschen vor den Fenstern lag etwas Besonderes, Festtägliches, eine Vorahnung kommender Freude... Weihnachtsstimmung.

Vor einem Spielwarenladen in der Leipzigerstraße, dessen Auslage besonders fesselte, blieb auch Thyra eine Weile stehen. Eine elektrische Eisenbahn mit allen Schikanen und Zinessen modernsten Genres ausgestattet, war da im Betrieb; die andere Hälfte des riesenhaften Schaufensters nahm ein mit fürstlichem Aufwand eingerichteter und mit bewundernswertem Raffinement bis ins kleinste Detail einen hocheleganten Gesellschaftsraum für Erwachsene kopierender Salon en miniature für die Puppen ein. (Fortsetzung folgt.)

Feinstes Tafelöl, Ed. Böhm, Adolfstrasse 7, Telefon 130. 1919

Krumeich's Einkochkrüge von 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Ltr. 1906. Konrad Krell, Tannusstr. 13.

Nachgebot. Die zur Konkursmasse Bernhard Schwarz gehörige, zu Amöneburg gelegene Schwarzblechfabrik... Dr. Reinhardt, Notar.

MAGGI'S Schutzmarke Kreuz Stern Suppen in Würfel 10 Pfg. für 2 gute Teller - in wenigen Minuten - nur mit Wasser herstellbar.

Sie essen wie bei Müttern! im Vegetarischen Speisehaus, Friedrichstraße 18, 1.

Die Nervenkraft - eine Existenzfrage. Wir leben in einer Zeit des rasklosen Wettbewerbes auf allen Gebieten. Wer in dem gewaltigen Strome mitzuschwimmen will, muß kräftige Arme haben, er muß im Vollbesitze der Nervenkraft sein, wenn er den gesteigerten Anforderungen an physische und geistige Energie genügen soll. Die Nervenkraft ist somit eine Existenzfrage und die rationelle Nervenerziehung eine der wichtigsten Aufgaben unseres modernen Lebens. Gesunde Nerven können durch Beobachtung einfacher Naturgesetze dauernd leistungsfähig erhalten werden. Diese Gesetze scheinen aber nur wenigen bekannt zu sein, oder sie werden nicht genügend gewürdigt, da sich die Nervenschwäche mit ihren vielen Abarten: Hysterie, Melancholie, Hypochondrie usw. zu einer Zeitkrankheit herausgebildet hat. Die unheilvollen Wirkungen der nervösen Erschöpfung, welche den Kranken in seiner Berufstätigkeit lahm legen und ihm alle Lebensfreude rauben, sind fast allgemein bekannt.

mathe Ursachen reizen den Nervenreiz zur Heftigkeit und Horn. Die Gemütsstimmung dieser Kranken ist eine düstere, pessimistischer Lebensauffassung zuneigende, ja mitunter völlig nutz- und hoffnungslos (Melancholie). Eine unüberwindliche Willensschwäche tritt in ihnen die immerwährende Angst was wohl das Leben noch bringen werde. Wirklich organische Leiden sind beim Nervenkranken selten, und trotzdem fühlt er sich krank und elend. Nicht selten plagen ihn Magenverkrümmungen und Verdauungsstörungen, Blähgas, Menschenfurcht; der Kopf ist eingenommen, die Glieder schwach und kraftlos. Sein Schlaf ist unruhig und ohne Erquickung; abgesehen und müde verläßt er am Morgen sein Lager. Die Qualen dieser armen Kranken sind kaum zu beschreiben, und sie werden geradezu unerträglich dadurch, daß sie von ihrer Umgebung, von ihren eigenen Angehörigen und besten Freunden - nicht verstanden, als eingebildete Kranke, ja sogar als arbeitsfähige Menschen behandelt werden. Man kann ohne weiteres annehmen, daß bei allen Nervenkranken eine Vericklerung des Blutes und der gesamten Säfte des Körpers vorliegt, daß unvollkommen oxydierte Produkte der regressiven Stoff-Metamorphose (Kohlensäure, Leukomaine, Amido-derivate) im Blute kreisen oder an falscher Stelle abgelagert sind. Daher die behinderte Funktionsfähigkeit der Organe, die schlechte Ernährung der Nerven, die krankhaften Erregungen. Man beschränke sich über darauf, längere Ruhepausen mit Ortsveränderung, Aufenthalt an der See, im Gebirge oder den Besuch von Nervenheilanstalten zu empfehlen, womit ohne Zweifel manche gute Erholung erzielt wurden, wenn der Kranke genügend Zeit und Geld besitzt, um diese ebenso zeitraubenden wie kostspieligen Kuren bis zum Ende durchzuführen. Da jedoch die meisten Nervenkranken durch ihren Beruf oder die Unzulänglichkeit ihrer Mittel an die Scholle gefesselt sind, so dürfte es angezeigt sein, auf eine

neue Nerven-Therapie hinzutreten, welche, auf einfachen Prinzipien beruhend, von jedermann ohne Zeitverlust und mit geringen Kosten zu Hause angewendet werden kann. Die Kur richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Befestigung der Grundriese, auf die Befreiung des Körpers von den abgelagerten Selbstgiften - durch gezielte intracelluläre Oxydation und durch bessere Ernährung, d. h. leichtere, vollkommene Verdauung der aufgenommenen Nahrung. Die unmittelbare Folge davon ist eine Entlastung des Nervensystems einerseits, sowie eine bessere Ernährung (Kräftigung) andererseits. Das Uebel wird bei der Wurzel gefaßt, indem der kranke, degenerierte Organismus gereinigt und neu aufgebaut wird. Dieser Zweck erreicht man durch Zufuhr von aktivem Sauerstoff in Form einer absolut ungenügenden und daher unschädlichen chemischen Verbindung (Magnesiumsuperoxyd = Mg O2). Zahlreiche praktische Erfolge bezeugen die Wichtigkeit des lebenden Grundprinzips, und neuerdings wurde auch der theoretische Beweis erbracht, daß der aus der obigen Verbindung abgepolierte Sauerstoff ins Blut übergeht, dort oxydierend wirkt und auf diese Weise den gesamten Stoffwechsel des Organismus aufs wichtigste beeinflusst. Diese oxydierende Tätigkeit des Sauerstoffs läßt sich weiter sehr deutlich durch das allmähliche Verschwinden der anormalen (Krankheits-) Stoffe im Urin erkennen, und wird deshalb in unserem Zustande auf eine neuartige Paranalalyse großer Wert gelegt. Näheren Aufschluß über das neue Verfahren und Heilberichte enthält ein Prospekt, welchen das von einem Nervenkranken mit langjähriger Erfahrung geleitete Institut für Sauerstoff-Verfahren Berlin W. 9, Köthenerstraße 39, gratis u. franko versendet. F 150

Waldes Hof. Voigt, Frh., Pirna. — Baega, Frh., Strehla. — Grosse, Rechtsanw. u. Notar, Chemnitz. — Stosnach, Kfm., Himmelpfort. — John, Fr., Berlin. — John, Berlin.

Russischer Hof. de Vos, Frh., Velp. — de Vos, Fr. Dr. jur., Velp. — Buddenberg, Fr. Direktor, Hannover. — Kanoldt, Jena.

Savoy-Hotel. Mayer, Kfm., Bochum.

Schützenhof. Rodtmann, Haushofmeister, Dessau. — Werrlein, Kfm., Sommerhausen. — Bottinger, Fr. Rent., Dessau. — Liese, Lehrer m. Fr., Berlin.

Schweinsberg. Neumann, Kfm., Wetzlar. — Boetner, Rent., Asunción. — de Grund, Rent. m. Fr., Amsterdam. — Eiseler, m. Fr., Kiel. — Ahlert, Kfm. m. Fr., Dortmund. — Duffnew, Manchester. — Georg, Fabr. m. Fr., Dortmund. — Heimes, Kfm., Wetzlar. — Kling, Kfm., Augsburg. — Kanter, Kfm., Marburg. — Kinzinger, Kfm. m. Fr., Banop. — Gerhardt, Fabr. m. Bruder, Emden. — Worstmann, 3 Frh., Oberhausen. — Rühle, Gutsbes. m. Fr., Cöppeln. — Kuhlz, Kfm., Frankfurt. — Schmula, Kfm., Erfurt. — Fahrman, Berlin. — Dieder, Kreisschullehrer, Straßburg. — Degemann, Frh., Köln. — Giebel, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Edel, Nürnberg. — Müller, Bayreuth.

Spiegel. Lenander, Prof. m. Fr., Lund. — Beringer, Kfm., Mainz. — Zimmern, Rent. m. Fr., Michelfeld. — Jeske, Rent. m. Fr., Kolberg. — Lewie, Direkt., Frankfurt. — Bandemer, Kgl. Obersteuereinspektor m. Fr., Trier. — Hahnenkamm, Rent. m. Fr., Kassel. — Mayer, Fr. Rent., Frankfurt.

Zum goldenen Stern. Schäfer, Frankfurt. — Vetter, Fabr., Feuerbach. — Köster, Dortmund.

Taunhäuser. Knab, Kfm., Mannheim. — Knab, Stud., Mannheim. — Saase, Architekt, Hannover. — Frendel, Kfm., Köln. — Gabe, Kfm. m. Fr., Heiligenstadt. — Flemming, Kfm. m. Fr., Grünau. — Lecke, Ref., Berlin. — Schmidt, Kfm. m. Fr., Dresden. — Nentgens, Kfm. m. Fr., Antwerpen. — Peters, Kfm., Weier. — Seel, Kfm., Mannheim. — Warmich, Kfm., Aschen. — Hogefe, Kfm. m. Fr., Pattensen. — Schulte, Fabr., Dettweiler. — Krause, Lehrer m. Fr., Rixdorf. — de Vos, Kfm. m. Fr., Gand. — Seehyere, Beamter m. Fr., Herne. — Püschel, Kfm., Herne. — Hatcher, Kfm., Swarthmore. — Meyer, Fabr. m. Fr., Elberfeld. — Leinau, jun., Kfm., Philadelphia. — Hoopes, Kfm., West-Chester. — Grzymisch, Kfm., Berlin. — Bertram, Kfm., Solingen. — Hohenstein, Kfm., Charlottenburg. — Handschuh, Ingen., Köln. — Möllgard, Kfm. m. Fr., Kiel. — Wolff, Kfm., Berlin. — v. Dehn, Frh., Riga. — Alves, Kfm., Hannover. — Pacholkow, Stud., Freiberg. — Werner, Kfm., Breslau. — Bing, Kfm. m. Fr., Koblenz. — Kiessack, Kfm., Lechhausen. — Bratsch, Direkt., Sternfeld. — Nieuweninjos, Ingen. m. Fr., Amsterdam. — Kaiser, Ingen. m. Fr., eipzig. — Harzahn, Kfm. m. Fr., Danzig. — Wischke, Dozent, Friedberg. — Schwarz, Architekt, Frankfurt. — Kothenberg, Kfm., Brühl. — Schroeter, Danzig. — Runge, Apotheker, Breslau. — Stark, Kfm. m. S., Berlin. — Schroeder, Danzig. — Ortwem, Kfm. m. Fr., Ludwigshafen. — Waldowski, Kfm., Bonn. — Lang, Direkt. m. Fr., Plohn. — Eiermann, Kfm., Schwarzach.

Taunus-Hotel. Hoffmann, Kfm., Linz. — Kehrer, Rent. m. Fr., Rotterdam. — Keese, Kgl. Seminarlehrer, Alsfeld. — Waechter, Kfm., Rasfeld. — Otto, Kfm. m. Fr., Boskoop. — Preussendorf, Berlin. — Schwing, Kfm. m. Fr., Münster. — Brunswig, Fr. Rent. m. T., Malchin. — Boccars, Kfm. m. Fr., Gand. — Belemann, Dr. med. m. Fr., Lüdenscheid. — Lesgat, Fabr. m. Fr., Gand. — Staal, Rent. m. Fr., Haag. — Staal, Offiz. m. Fr., Haag. — Veldmann, 2 Hrn., Hoogeolln. — Tjepkema, Kfm., Vlissingen. — van den Weders, Kfm., Hoogeolln. — Wollring, Kfm. m. Fr., Amsterdam. — Krasspohl, Fr. Rent., Hannover. — Berlowitz, Kfm., Neustadt. — Lippmann, Bankier, Straßburg. — v. Horn, Hauptm., Prenzlau. — Wolf, Kfm., Berlin. — Bergmann, Fr. Rent., Wilhelmshaven. — Amberg, Direkt., New York. — Kirchhoff, Reg.-Rat m. Fr., Saarbrücken. — Cornie, Kfm., Magdeburg. — Nurne, Rent., London. — Cunad, Rent., London. — Weiszlog, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Bruns, Fr. Rent. m. S., Hannover. — Priehm, Amtsvorsteher, Rondeshagen. —

Besset, Kfm., Paris. — Aumondt, Kfm., Paris. — Wenenhaupt, Kfm., Remich. — Nélier, Kfm., Luxemburg. — Linden, Kfm., Remich. — Uselinger, Kfm., Remich. — Zichendracht, Dr. med. m. Fr., Gr. Apenburg. — Krosberg, Major z. D., Neustadt. — Philipp, Kfm., London. — de Ntcher, Rent. m. Fr., Brüssel. — Strippelmann, Hauptm., Köln. — Senkpiel, Kfm., Danzig. — Lammers, Fr. Rent. m. T., Geertrudenburg. — Block, Inspekt., Geertrudenburg. — Mendelsohn, Kfm., Berlin. — Mendelsohn, Fr. Rechn.-Rat, Berlin. — Hegemeister, Fr. Hauptm., Pirna. — Grahl, Fr. Hauptm., Radebeul.

Union. Janack, Musiklehrer, Weimar. — Katz, Kfm., Fulda. — Giseoius, Leut., Charlottenburg. — Braunstein, Frh., Berlin. — Schmidt, Frh., Lehrerin, Charlottenburg. — Braunstein, Frh., Lehrerin, Berlin. — Menzel, Kfm., Berlin. — Frohn, Frh., Lehrerin, Charlottenburg. — Mehling, Frh., Würzburg. — Gärtner, Fr., Lautert.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Runschke, Direkt., Dr., Breslau. — Vauham, Fabr. m. Fr., Paris. — Dubbid, Offiz. m. Fr., Kassel. — Weidenbusch, Rent., Wien. — Weidenbusch, Fr. Rent., Wien. — Apfel, Rechtsanw., Dr., Köln. — Cruyt, Rent. m. Fr., Haag. — Lange, Verleger, Duisburg. — Proeter, Dr. med. m. Fr., Boston. — Fischhoff, Fabr., Paris. — Kisslik, Fr., Moskau. — Menkin, Rent. m. Fr., Paris. — Lensing, Rent., Bremen. — Schwertz, Frh., Emmerich. — van Gulpen, Rent., Köln. — van Gulpen, Frh., Köln. — Swertz, Frh., Emmerich. — v. Wulffen, Major, Berlin. — Constins, Fr., New York. — Cook, Frh., New York. — Feldmann, Fr., New York. — Paulus, Rent. m. Fr., Kieve. — Fortescue, Fr., New York. — Karger, Fr., New York. — Fortescue, Frh., New York. — Piromali, onLdon. — van der Broef, Haag. — Harrison, Frh., Newark. — Jacobi, Geh. Baurat m. Fr., Kassel. — Garrison, 2 Frh., Newark. — Garrison, Fr., Newark. — Garrison, Newark. — Dearborn, Dr., Nashua. — Dearborn, Fr., Nashua. — Fortescue, New York. — Funcke, Fabr., Dr., Köln.

Vogel. Rohkohl, Sekret., Pless i. S. — Herzog, Kfm., München. — Brandt, Kfm. m. Fr., Köln. — Laberer, m. Fr., New York. — Schönberger, Fr. Postdirekt., Mühlheim a. Rh. — Jacobi, Ingen., Amsterdam. — Reershemius, Gutsbes. m. Fr., Groot-hesen b. Emden. — Weitz, Elberg. — Schmidt, Lehrer, Bernburg. — Lüdy, Frh., Kassel. — Knipp, Kassel. — Kraft, Chemiker, Berlin. — Grambow, Kfm., Hamburg. — Brum, Kfm., Magdeburg. — Hansen, Baumeister m. Fr., Christiania. — Wittig, Brauereidirekt., Stendal. — Kering, Stadtrat m. Fr., Treptow.

Weins. Caasmann, Kfm. m. Fr., Solingen. — Windels, Bürgermeister, Solingen. — Becker, Ref., Dr. m. Fr., Berlin. — Mortier, Frh., Kand. med., Heidelberg. — Daniel, Kand. med., Heidelberg. — Kempe, Kand. med., Heidelberg. — Hässner, Kand. med., Heidelberg. — Stephanides, aKnd. med., Heidelberg. — Laeisnick, Kand. med., Heidelberg. — Stössel, Kand. med., Heidelberg. — Schwarz, aKnd. med., Heidelberg. — Lachmann, Kand. med., Heidelberg. — Guillaume, Kand. med., Heidelberg. — Chari, Kand. med., Heidelberg. — Magnus, Prof., Heidelberg. — Brauer, Prof., Heidelberg. — Seifert, Kand. med., Heidelberg. — Röhl, Kand. med., Heidelberg. — Streitz, Kand. med., Heidelberg. — Krall, Kand. med., Heidelberg. — Herrmann, Kand. med., Heidelberg. — Moor, Kand. med., Heidelberg. — König, Kand. med., Heidelberg. — Kraft, Kfm., Leipzig. — Heschelme, Kand. med., Heidelberg. — Bruckmann, Kfm., Antwerpen. — Takas, Prof., Versa. — Odon, Prof., Nappyrad. — Hartmann, Direkt., Budapest. — Berkes, Prof., Kesthely. — Kertes, Prof., Grosswardein. — Munker, Dr., Pozsony. — Lippy, Dr., Pozsony. — Paval, Kgl. Rat u. Sanitätsrat, Dr., Pozsony. — Rudnai, Frh., Lehrerin, Budapest. — Kubacska, Frh., Lehrerin, Kassa. — Hardtmuth, Dr. med., Pozsony. — Epstein, Budapest. — Kroll, Prof., Westfalen. — Moldovan, Frh., Lehrerin, Kassa. — Csiky, Frh., Lehrerin, Kassa. — Reisser, Prof., Leva. — Gaeser, Prof., Leva. — Malonyay, Prof., Leva. — v. Demjer, Postchef m. Fr., Szatnai. — Zech, Eltmann. — Matitskassy, Frh., Lehrerin, Alba. — Zanto, Prof., Dr., Debrecem. — Maczki, Prof., Dr., Eger. — Gomory, Dr. med., Lossona. — Gyorgy, Lehrer, Lossona. — Weigandt, Frh., Lehrerin, Alba.

— Kospoy, Prof., Dr., Alba. — Joczsef, Prof., Dr., Budapest. — Daniel, Bankbeamter, Kolozsar. — Szörenyi, Prof., Dr., Vecseer. — Beebe, Prof., Vecseer. — Klein, Prof., Kesmark. — Manerel, Oberlehrer, Alba. — Lajos, Kgl. Landesschulinspektor, Lujos. — Faludi, Direkt., Dr., Alba. — Stiller, Prof., Göngrossin. — Karsay, Prof., Leva. — Gerzso, Frh., Lehrerin, Budapest. — Polpa, Oberst, Leva. — Szemere, Frh., Lehrerin, Budapest. — Lajo, Prof., Nappyrad.

Westfälischer Hof. Schalthofer, Kfm. m. Fr., Remscheid. — Altstaedter, Kfm., Mannheim.

Wilhelms. Wette, Kgl. Domänenpächter m. Fr., Dersewitz. — Buck, Rent. m. Fr., Brüssel. — Wolf, Rent., New York.

In Privathäusern:

Pension Albany. Büchting, Kfm. m. Fr., Charlottenburg. — Büchting, Charlottenburg. — Büchting, Stud., Charlottenburg.

Villa Alma. Haspelmath, m. Fr. u. Mutter, Eisenach.

Pension d'Andros. Werner, Postinspektor m. Fr., Hamm.

Bahnhofstraße 2, 1. Doahlert, Leut., Soldau. — Schmalorst, Chemiker, Insterburg. — Schlögl, Augsburg.

Gr. Burgstraße 8. Grundt, Eisenh.-Sekret. m. Fr., Königsberg.

Villa Elba. Secker, m. Enkel, Hamburg. — Broichsitter, Ingen. m. Fr., Bremerhaven.

Elisabethenstraße 13. Schade, Architekt, Arnstadt.

Geisbergstraße 18. Ziegenmeyer, Kfm., Rathenow.

Pension Grandpaire. Bansen, 2 Frh., Neuwied. — Hösterey, Frh., Barmen.

Villa Helena. Jantsch, Rent. m. Fr., Elberfeld.

Christl, Hospiz I. Seitz, Ministerialrat, Stuttgart. — Mann, Obersekretär, Stuttgart.

Evng. Hospiz. Syöman, Bankbeamter, Helsingfors. — Franck, Direktor, Helsingfors. — Bruhn, Fr., Eckernförde. — Ritmeier, Fr. Pastor m. T., Burgdorf.

Pension Internationale. Webster, Bournemouth. — Patten, m. Fr., Bournemouth. — Leprou, Paris. — Bussel, m. Fr., Bournemouth. — Jansen, Fr., Köln. — Jansen, Frh., Köln.

Luisenstraße 12. Plaschke, Justizrat, Berlin. — Hoffmann, Architekt, Landau. — Tünkers, Düsseldorf. — Burgartz, Kfm., Düsseldorf. — Wende, Telegraphensekretär m. Fr., Berlin.

Pension Margareta. Bornheim, Frh., Rent., Düsseldorf. — Baron, Fr. Rent., Berlin. — Zochert, Baron m. Fr., Petersburg.

Pension Mon-Repos. v. Stackelberg, Fr. Baron m. Jungfer, Rußland.

Pension Mühlenbruch. Adelt, Plötzensee. — Löb, Kfm., Hamburg.

Museumstraße 4, 1. Tüff, Wreschen.

Nerostraße 12. Müller, Rent. m. Fr., Neu-Ruppin.

Nerostraße 14, 1. Dauss, Kgl. Eisenbahnbetriebssekretär m. Fr. u. Enkel, Adlershof.

Nerostraße 18, 2. Wendisch, Geh. Rechn.-Rat m. Fr., Potsdam.

Nerostraße 31. Gordon, Kfm., Frankfurt.

Nerotat 24. Lehman, Freiburg i. Br. — Lehmann, Fr., Freiburg i. Br.

Villa Palatia. Boltz, Geh. Ober-Reg.-Rat, Dresden.

Pension Reuter. Oppenheim, Lady m. Begl., London. — Arb-nihoo, Lady, London.

Pension Roma. Prölos, Obergerin, Kassel.

Saalgasse 28, 2. Stein, Fr., Baumhols.

Privathotel Sibvana. Weck, Rentant, Solingen. — Eissmann, Baumeister, Chemnitz.

Stiftstraße 18. Thomae, m. Fr., Darmstadt. — Sommer, Kfm. m. Fr., Berlin.

Taunusstraße 1, 1. Exner, Oberleut., Leipzig. — Löb, Fr., Stuttgart. — Bodenheim, Fr., Stuttgart.

Taunusstraße 18. Hopke, m. Fr., Grosslichterfelde.

Wilhelmstraße 7. Isstein, Kfm., Rußland.

Pension Winter. Brown, Landger.-Rat m. T., Berlin.

Augenheilstalt für Arme. Schumacher, Jakob u. Johann, Mörsfeld. — Falkenbach, Elisabeth, Eisenach. — Etgen, Clemens, Panzweiler. — Schmidt, Jakob, Dernbach. — Roll, Margareta, Nied. — Schmidt, Jakob, Steinbach.

Lieferungs-Anschreiben.

Für die Seite u. Pflege-Anstalt Eichberg im Rheingau soll zur Lieferung vergeben werden:

50 m englischen Lüll zu Fensterbänken, 125 cm breit; 25 m englischen Lüll zu Fensterbänken, 85 cm breit; 80 m Damast zu Lambrequins, 80 cm breit; 200 Stück wollene Decken, weiß mit roter Borde à 2,10 m lang, 180 m breit, 2,5 kg schwer; 500 m grauer Strobfäden, 88 cm breit; 100 m grauer Fächerbrett zu Tischdecken, 150 cm breit; 400 m Hemdenleinen, 85 cm breit; 120 m blau gefärbtes Leinen zu Rückenbürgen, 90 cm breit; 60 m blaues Leinen zu Brustschürzen, 100 cm breit; 50 Stück blaue Tuchmägen für Wärter, mit Lederbügel und Kofarbe, nach Maß; 90 m blaues Cheviot zu Dienstbüden für Wärter, 185 cm breit; 60 m grauen ober grau-farbrten Stoff zu Hosen für Wärter, 185 cm breit; 800 m Ia fein punktirter Bänder zu Wärterinnenkleidern, 80 cm breit; 50 m schwarze und weiß klein farbrter baumwollener Schürzenstoff zu Schürzen für Wärterinnen, 120 cm breit, und 30 m Koperfütter, 80 cm breit.

Lieferungsangebote sind mit Mustern, portofrei verschlossen bis zum 25. Juli d. J. einlieferlich dabei einzureichen. Es können nur diejenigen Muster berücksichtigt werden, welche mit Firma und Preis pro Meter, bzw. pro Stück, versehen sind. Es wird nicht nach der Mindestforderung, sondern nach Qualität vergeben; es wird eine gute Mittelqualität verlangt!

Dem nicht entsprechende Muster sind nur hinderlich.

Die Lieferungsbedingungen können hier selbst eingesehen, auch von dem hiesigen Kassembureau gegen Einzahlung von 50 Pf. abdrücklich bezogen werden. F 249

Eichberg, den 8. Juli 1904.
Die Direktion.

Bade-Artikel.

Aechte Kreuznacher Mutterlauge | **Kreuznacher Mutterlauge-Salz** | **Nauheimer Salz.**
in 1/2-Ltr.-Küfgen, sowie | **Aechtes Seesalz.** | **Vieh-salz.**
Originalkannen. | **Stassfurter Salz.** | **Fichtennadel-Extract.**

Badehauben — Badethermometer.

Grosses Lager in Badeschwämmen.

Antiseptische, hygienische u. medicinische Seifen.

Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 6. Tel. 717.

Gesangverein
„Wiesbadener Männer-Club“.
Kommenden Sonntag,
den 17. Juli:
Rheinfahrt
mit Musik
nach Rüdesheim — Nationaldenkmal
— Jagdloch — Himmelsbach —
Bingen — Rodulphkapelle.

Abfahrt ab Viebrich mit einem Rheindampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft 8^{1/2} Uhr. Fahrpreis 90 Pf. pro Person. Gemeinsamer Abmarsch unter Borantritt der Musik Vormittags gegen 7 Uhr vom Luisenplatz. Gemein-schaftliches Mittagessen im 1. — pro Person in Bingen, Restaurant zur Post. Weinmengen hierzu bis spätestens Freitag Abend erbeten. Rückfahrt von Bingen Abends 7^{1/2} Uhr. Abkunft Viebrich 9^{1/2} Uhr. Wagen der elektrischen Bahn referiert.

Zu allerliegender Beteiligung ladet ein (Freunde sind herzlich willkommen)
Der Vorstand.

Preisabichlag

wegen vorgerückter Saison: Beste weiße Niesenbohnen à 26 Pf., feinste weiße Vertbohnen à 28 Pf., weiße Rothbohnen à 14 Pf., Niesenbohnen, hochprima, à 16 Pf., Californische Bohnen 50 Pf. v. Bld., Bohnische Zwetschen (70/70er), sonst 85 Pf., Licht 30 Pf. per Pfund in bequanter Güte bei A. Mollich, Michelsberg 14. Telefon 2531. 1861

Empfehle meinen gut bürgerlichen Mittags- u. Abendessen in und außer dem Hause.
Wilhelm Carl, langj. Küchenchef,
Wörthstraße 7.

Glas! Porzellan!
Für Gastwirthe:
Vortheilhafteste Bezugsquelle bei nur besten Qualitäten. 1867

M. Stillger
(Inhaber Wilh. Stillger),
16 Häfnergasse 16.
en gros. en détail.

la rote Ringofensteine
Radial-, Canal- und Formsteine.

Tannus-Dampf-Ziegelwerke G. m. b. H., Hahn (Taunus), Eisenbahn-Anschlussgeleise.

Saftpresen
für Johannisstrawben, Himbeeren, Heidelbeeren etc.

empfeht 1890
Conrad Krell, Taunusstraße 18.

Abfallholz,
fürs Heizen, à 2000 bis 3500 zu haben bei
A. Beck, Zimmergasse u. Sägewerk, Markt 8,
2. Wohnung: Lohstraße 3, 1.

Sonnenschirm-

Total - Ausverkauf
wegen Aufgabe
zu jedem annehmbaren Preise,
teils zur Hälfte des Preises.

de Fallois, Hof-Schirmfabrik,
10 Langgasse 10. 1896

5 Pfd. 80 Pf., 10 Pfd. 1.50, 5 Pfd. 70 Pf.

Prima Tapezier-Stärke
im Ausverkauf Schild, Langgasse 3.

Mobiliar-Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Freitag,

den 15. Juli er., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinen Auktionskämmlern

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

nachverzeichnete, zum Nachlaß der verstorbenen Eheleute **Andreas Jock** gehörigen Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

4 vollständige **Ruß-Becken**, Waschkommoden und Nachttische mit und ohne Marmor, Verticows, Kommoden, Consolen, ein- und zweithür. Kleiderschränke, runde, ovale, viereckige Blumen- und Nippeltische, Spiegel aller Art, Bilder, Regulatoren, ein **Pianino**, eine Sopha, Stühle aller Art, worunter Polsterstühle, Ofenschirme, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Küchenschrank, große **Partie Weiszeug**, als: Tisch- u. Bettwäsche, getr. Herren- und Frauenkleider, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr; — ferner 2 **Salon-Plüschgarnituren**, einzelne **Sophas**, **Chaiselongues**, mehrere vollst. Betten, ein- und zweithür. Kleiderschränke, Spiegel, Küchenschrank, Waschkommode und Konsole mit Marmor, Nachttische mit Marmor, Schreibtisch und andere Kommoden, **Ruß-Herren-Schreibtische**, runde, ovale und viereck. Salontische, Stühle aller Art, Goldspiegel mit Trumeaux, Regulatoren, **Operationsstuhl für Zahnarzt**, sonst. zahnärztl. Instrumente, große **Partie Bücher, Rosen und Zeitchriften**, große **Partie Weiszeug**, Herren- und Frauenkleider, Teppiche, Vorlagen, Häuser, Gardinen, Portiären, worunter feine Plüsch-Portiären, ein Polsterstuhl, Glavierstühle, 8 Diener, Küchen- und Vorrathsschränke, Anrichten, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr

meistbietend gegen Baarzahlung.
Bernhard Rosenau,
Auctionator und Taxator,
Büreau u. Auktionskämmlern: 3 Marktplatz 3,
Telefon 3267. an der Museumstraße. Telefon 3267.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Kat. m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwaren-Fabrik,
Berlin N., Friedrichstr. 181 c. F128

Breihelbeeren, Bid. 30 Pf.
Frankfurter Consumhaus, Adam Schneider,
Wellrigstraße 30, Nerostraße 10.

Neues Sauerkraut
empfiehlt
Peter Quint,
Telefon 482. Marktstrasse 14.
Sauerkraut zu haben Röhringstraße 10.
Schöne alte Kartoffeln zu verl. Westendstraße 4, Part. bei Michel.

Die große Verbreitung des Wiesbadener Tagblatts

in allen Schichten der Bevölkerung, verdankt daselbe hauptsächlich dem Umstande, daß es die ältteste, reichhaltigste und billigste nassauische Zeitung ist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ erscheint in zwei Ausgaben — Morgens und Abends — und ist dadurch in der Lage, seine Leser schnellstens von allen Vorkommnissen zu unterrichten, die den Interessenkreis einer modernen Tageszeitung berühren. Da das „Wiesbadener Tagblatt“ den Begebenheiten in Stadt und Land ein besonderes Augenmerk schenkt, sind seine ständigen Bezahler in Wiesbaden selbst fast in jedem Haus, in jeder Familie zu finden. Auch alle Fremden, welche Wiesbaden zum ständigen oder vorübergehenden Aufenthaltsort wählen, befreunden sich bald mit dem „Wiesbadener Tagblatt“, so daß sich aus diesen Kreisen ebenfalls die Zahl der Abonnenten desselben tagtäglich erweitert.

Für 20 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg.

Neben einem überaus reichhaltigen redactionellen Theile bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenthell von größter Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Inseritionsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das „Wiesbadener Tagblatt“, zur Zeit von

mehr als 20000 Abonnenten

gehalten, wird von königlichen, kommunalkundlichen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Curhaus-Programme, die Theater-Zettel, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“. — **Gratisbeilagen** des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrirte Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alle nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirthschaftliche Rundschau“, zwei „Caschensfahrpläne“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verloosungsliste“, sowie „**Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts**“, enthaltend Bekanntmachungen hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien auf die Rubrik „**Schach**“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint. — Daß das „Wiesbadener Tagblatt“ sich in gleichem Maße bei den Einheimischen und Zugewogenen seit seinem mehr als 30-jährigen Bestehen eingebürgert hat, wie keine andere Zeitung,

spricht am besten für seine Gediegenheit und Volksthümlichkeit!

Versteigerung

einer

Ladeneinrichtung

Nächsten Freitag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Hofe

27 Schwalbacherstr. 27

die vollständige, fast neue Laden-Einrichtung, bestehend in einem **Ladenreal** mit 88 Schubladen und Gefächern, 3,80 m. **Real** mit 2 verschließbaren Schränken und Gefächern, 3 m, **Ladentheke**, 3 m l., zweithür. großer **Eisschrank**, **Glasschränken**, **Real** u. **Firmenschilder**, freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auction.
Georg Jäger,
Auctionator u. Taxator.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg.
der Centner Mk. 4.—
zu haben im **Tagblatt-Verlag.**



Doppel-Leitern

mit gepreßten Eisenstufen, ca. 4 mal so dauerhaft wie die im Handel befindlichen Holzstufenleitern, besonders für Mauer-, Weisbinder, Installateure und für jeden rauheren Gebrauch sehr geeignet, halten in allen gangbaren Größen vorräthig. Eigene Fabrikat.

Chr. Marxer & Sohn,
Seerobenstraße 22.

Ohne Concurrenz.
20 Pf. Hstr. Anstalt-Ginmachender 20, 22 u. 24 Pf.
21 Stückender im Brod 21 Pf.
Mk. 1.—. Auerl. best. getr. Kaffee Pfd. 1,20, 1,40 und 1,60 Mk.
Bei jedes 1/2 Pfd. Kaffee 1/2 Pfd. st. Wärfeln für 10 Pf. 2045
Tel. 125. **J. Schaab,** Grabenstr. 3.
Ginmachefabrik. Gewürze, sow. sämtl. Ginmachartikel.

Verkäufe

Al. Pension sofort billig zu übernehmen. Offerten unter „**Glück**“ vollstg. Schützenhofstr.

Barbiiergehäsch

zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. 104** an den Taabl.-Verlag.

Gut gehendes Colonialw.-Geschäft

besonderer Umständen halber sofort oder per 1. Okt. abzugeben. Zur Uebernahme sind ca. Mk. 8000.— nöthig. Vorzähl. Lage für ein Consumgeschäft. Gest. Offerten mit **W. 109** a. d. Taabl.-Verl.

Ein gut gehendes **Plaschender-Geschäft** mit Fuhrwerk billig zu verkaufen. Offerten unter **W. 109** an den Taabl.-Verlag erbeten.

Von vier Herden sind **zwei flotte ein- u. zweispännig gefahrene Kappen** (Dressirpferde) billig zu verkaufen. Dieselben wurden bis dahin von dem Besitzer meistens selbst gefahren, was demselben jetzt in Folge Krankheit nicht mehr möglich ist. Anst. d. d. Vormittags bis 12 Uhr beim **Rufsch. Seibel, Villa „Charlotten“, Seifingstraße 7.**

Pferd zu verkaufen **Sei-nasse 23.**

Dreijähr. Kuas, garantiert für gut im Jng., zu verl. An er. bei **Jacob Phila, Eitelstr. 16.**

Guter Zughund nebst **Hütte** billig zu verkaufen. **Näh. Saalstraße 14.**

Junger wachsender Spitzhund in gute Hant billig abzugeben **Neuentdalerstr. 6, 2 r.**

G. lo. denn. Schäferhund, wackl., solch. u. mannicht, zu verl. bei **Weber, Dohnerstr. 18.**

Hühnerhund (braun), halsreich, zum billigen Preise v. 120 Mk. zu verkaufen **Dohnerstr. 17, B.**

Zahner Staar, Rothschilch u. l. verl. **Vogel** zu verkaufen **Hellmündstraße 27, B. D.**

Orn.-Vogel v. 1. 8 W. 3. v. **Wulowstr. 4, B. B.**
Ein **Sommer-Heberz**, 2 helle Weinkl., 1 Joh. Sommerrod preisw. 3. verl. **Kapellenstr. 9, S. 11.**

Die noch vorhandenen farbigen Herren-Damen- und Kinderhüte werden sehr billig verkauft **Neugasse 22, 1. Et. r.**
Ein noch gut erhaltenes **Pianino**, frisch gestimmt, billig zu verkaufen **Rüdenbergstr. 21, Laden.**
W. Piano u. **Ums. b. 2. v. Krantenstr. 8.**

Ein **Contrabaß u. Waldhorn** billig zu verkaufen. **Näh. Delosstraße 2, B.**
Möbel auf Abzahlung. **Mauerstraße 12, 2.**

Billigster Verkauf von Betten.
Um zu räumen, verkaufen wir von heute ab zu bedeutend reduzierten Preisen, 20 Betten von 40—100 Mk., **lad. und vol. Stühle** (Schränke 18—80 Mk., **Küchenst. 28—45 Mk.**, **Baldsch. und Kommoden 18—90 Mk.**, **Verticows 48—75 Mk.**, **Büffets 160—210 Mk.**, **Schreibtische 32—180 Mk.**, **compl. Schlafr. (engl.)** von 220 Mk. an, 1 hoch. **Kücheneinrichtung 190 Pfd.**, 1 **hoheleg. Schlafzimmer-Einrichtung** mit reichem Schmuck (Eatin engl.) 650 Mk., **Sophas, Divans** zu allen Preisen. Eigene Polsterwerkstätte.
Gebr. König, Hellmündstraße 26.

Günstige Gelegenheit.
Eine **hochfeine Salon-Einrichtung** (**Mahagoni**), bestehend aus: 1 **Sopha** mit **Umbau**, 1 **Salonschrank** mit **Resinverglasung**, 1 **Schreibtisch**, 1 **Salontisch**, 2 **Stühle**, 1 **Trümeau** mit **gr. Spiegel**, für 900 Mk. zu vl. **Sedanplatz 7, S. Mauer.**

Wegen Umzug
eine **Schlafzimmer-Einrichtung**, **Rußbaum-Büffel**, **Verticow**, **Kleiderschränke**, 10 vollständige **Betten**, **Kameltaschensopha**, **Trümeaux**, **Sophas** und **Laternenlampen**, **Ausziehb. Sopha** und **viereckige Tisch**, **Bücher- und Weiszeugschrank**, zwei **Salongarnituren**, **Ottomane**, **Stühle**, **Band- und Tischdecken**, 1 **Consollschränkchen** mit **Schreibapparat**, **Verplattbleiten**, **Waschkommoden** u. **Nachtschränken**, **Spiegelschrank**, **Schreibtisch**, **Stuadren** u. **Nippeltische**, **Bilder**, **Teppichläufer**, **Vorhänge**, **Paneele**, **spanische Wand**, 1 **Ampele** und zur **Haushaltung** gehörige **Sachen** mehr werden, nur um den **Umzug** zu erleichtern, nach **Heberzstr. nur bill. verl. Näh. Albrechtstr. 22, Hof Part.**

Günstigste Kaufgelegenheit.
Um zu bevorstehendem Umzug gänzlich zu räumen, verkaufe ich alle auf Lager habende **Möbel**, **Betten**, **Spiegel**, **Bilder** und **Polsterwaaren** aller Art, einfach bis **hochlegant**, zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen**. **Ph. Seibel, Reichstraße 6, Ecke Hellmündstraße.** Bitte genau auf **Firma** und **Hausnummer** zu achten.
Verkaufene sehr gut erhaltene **Möbel** (sogar billig abgegeben, wie: **Betten**, **Schränke**, **Tische**, **Stühle**, **Kommoden**, sowie eine ganze **Kücheneinrichtung** u. l. w. **Wortstraße 12, Dutterb.**

Wegen Platzmangel
zu herabgesetzten Preisen gut gearb. **Betten**, **Polster- u. Kastenmöbel**, sowie **compl. Schlafzimmereinricht.** und **Ausstattungen**. Eigene **Berkstätten**. **Värrathliches Möbel-Magazin**
W. H. Neumann,
Hellenstraße 2. Eingang Bleichstr.
N. Bett u. Kom. bill. zu vl. **Golda. 17, S. 1.**
Es sind noch vorhanden: 6 **Betten**, **Ottomane**, **Canapes**, **Deckbetten**, **Leibst. Kleiderschr.** u. **solcher** sofort verkauft werden **Scharnhorststr. 17, Part. r.**
Ein **Ruß-Bett** mit **Seibeln**, **Matratze** zu verkaufen **Rüdenbergstr. 11, 2. Lutz.**

Bettstelle mit Matratze zu verkaufen **Bismarckstr. 1, Giarrenladen.**
Billig zu verl. 1 **Beith** mit **Eprunmatratze**, 1 **Nachtst.**, 1 **Tisch**, 1 **Spiegelschr.**, 1 **Divan**, ein **Abtand.**, 1 **St. Wascher** u. **Verl. Martstr. 11, 2.**
Ruß-Bett m. **Kochbrennapp.**, 1 **Küchenst.**, **Abtand.**, **Ottom.**, **Kranenm.** f. 3. n. neu, **verl. Tisch**, **Bilder** m. **bill. abgegeb.** **Friedrichstr. 25, Sch.**
Zu verkaufen ein **Deckbett**, aus **Febern**, für 8 Mk. **Hellmündstraße 31, Seitenb. 1 l.**
Matratzen jeder Art v. 6—80 Mk. **Möbel- und Bettenlager** **Hellenbergstraße 9.**
Gebr. Sopha sehr h. zu vl. **Schachtstr. 23, B. 1.**

Moderne Plüschgarnitur,
neu, **Sopha** und 4 **Stühle**, für 195 Mk. zu verkaufen **Draußenstraße 10, 2 Et.**
Ein **schöner Kameltaschen-Divan** (2-fach) sehr billig zu verl. **Näh. Zahnstr. 3, Stb. Pl. r.**

Billig
zu verl. **gebr. Canapes**, 1 **Rummelciset**, 1 **Stuhl**, 1 **Schankstisch**. **W. H. Neumann, Hellenstraße 2, Ginnaga Bleichstraße. Möbel-Magazin.**
Verticow mit **Spiegelverglasung**, **weith. Kleiderschrank**, **Waschkommode**, 1 **Schreibtisch** zu jedem **annehmbaren Preise** zu verl. **Hellenstr. 28, Stb.**
Eine **fast neue Singer-Nähmaschine** für 50 Mk. zu verkaufen **Sonnenberg, Rombacherstraße 49a.**

Für Schäftemacher.
Eine **fast neue kufbar. Maschine**, vorzähl. im **Steppen**, ist **billig** zu verkaufen **Vorkstr. 18 im Laden.**

Gelegenheitskauf.
Alle Sorten **Kaffee**, **Offenbacher Patent** sowie mit 4-jährig. **Verfall**, **Maulschinken**, **Handschinken** in **prima Rindleder**, **Waldhüllen**, sowie alle anderen **Preis-Artikel** zu **äußerst billigen Preisen** **Golda. 10, Kofferladen.**
Mehrere jurisd. geacht. Kaiser-Koffer, **Offenbacher Patentkoffer** und **Handtaschen** in **prima Leder** mit und ohne **Polster**, **Waldhüllen**, **Waldriemen** u. l. w. **billig** zu verkaufen **Hellmündstr. 22, Kofferladen.**
Ladentische, **Reale** mit und ohne **Schubladen** sehr **bill.** **Marktstraße 12 bei Späth.**
Verbrauchter Landauer, **Waldbredel**, 1 **leucht. Breal** zu verkaufen **Adelheidstraße 37, Part.**

Mehrere zurückgelebte Koller-
soffier, Offenbacher Patentkoffer
und Handtaschen mit und ohne Toilette, Blaus-
hüllen, Glaskristallen u. s. w., wie bekannt nur
prima Waare, werden billig ausverkauft
Neuauflage 22, Koffergeschäft.

Ein sehr leichter, eleganter
Selbstfahrer (Bambusrohr),
auch als Jagdwagen zu benutzen, ist billig zu ver-
kaufen. Anzusehen Vormittags bis 12 Uhr bei
Antiker Seibel, Villa „Charlotte“,
Zeilstraße 7.

Neue Federrolle, ein Schnepffarren
zu verkaufen Weilerstraße 10.

Handfarrnen, aufammenleob. in j. Hausgama
transp., zu verk. Wehr, Gustav-Adolfstr. 3.
Kinderw. m. G. M. 9 M. Albrichter, 6. 8. 8 r.

Ein gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen.
Näh. Niehlstraße 10, Hh.

Gleg. wenta gebrauchter Kinderwagen zu
verkaufen bei Thilg, Grieselstraße 10, 8 r.

Ein Naumann-Damenrad, fast neu, billig
zu verkaufen Geiselerstraße 5.

Ein Tandem zu jedem annehmbaren Preise
sorsort zu verkaufen.
Carl Hipp, Photoar., Bonaparte 19, 2.

Herren-Rad, gut erhalten, sof. billig zu verk.
Näh. Kranenstraße 12, im Laden.

Sydraulische Backpresse
von Heim in Offenbach, Preislänge 82 x 100, gut
erhalten, verkauft bei L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Fruchtmaschine, Waschmaschine, Radfahr-
tragkorb billig bei Meier, Bachmayerstr. 10.

Vorschl. Kochherd (Raschinenfabrik),
bls. Cefen, Sandsteinrahmen für Balkon-
schür, Etagenabfchl., Balkongeländer (Guh),
Alles in bestem Zustande, billig zu ver-
kaufen Mainzerstraße 20.

Gebrauchter Ventions-Herd, weil zu klein,
sehr billig zu verk. Augenklint, Glisobethenstr. 1.

Ein abgeleitet gemauerter Herd mit Schifft
billig zu verkaufen Adolfsstraße 9, B. I.

Transp. schwarzer Herd mit Kupferkessel ganz
billig zu verkaufen Frana-Abtstraße 4.

Amelkamm, Gasherd s. v. Bülowstr. 11, B. I.
2 a. Gukherde b. a. v. R. Hellmuthstr. 13, 1 r.

M. Kelter und Mühle für Bierbe,
gr. Mühle u. Kinder-Zin-
badewanne 3 M., 1 Küchenwandbrett bill. zu
verkaufen Dogheimerstraße 106, 1. St.

Badewanne zu verk. Schenkenborfstraße 4.
G. erb. Badewanne s. v. Adlerstr. 8, 4 St. r.

Wälchemangel u. größere Badstücken preiswerth
abzugeben. Einzul. von 9-11 Victoriastraße 20.

Fein geicerte Weinfässer aller Größen
preiswerth abzugeben Friedrichstraße 34.

Fein stark weingelbte Dohste, einige
gebr. Chmässer preiswerth zu verkaufen Wein-
handlung Kollers-Friedrichs-Ring 70.

Ein Jak Trüffel zu verkaufen Adlerstraße 27.
Ein prachtooller bl. Alexander billig zu verk.
Schmidt, St. Schladth.

Sortensia, Prachtgemälde, wegen Platz-
mangel zu verk. Kellerei 11, Grth. 1 l.

Ein Granatbaum in Blüthe zu verkaufen
Balkmühlstraße 68.

Kaufgeschäfte
Endlich ist man überzeugt,
wer nicht, soll sich, bitte, überzeugen, daß
L. Grosshut, Meckergasse 27, der Einzige
ist, der noch den vernünftigsten Preis für nur
dies Herren-, Damen- und Kinder-Kleider
und -Schuhe, Teppiche, Wäsche und Ver-
schiedenst. bezahlt. Volkswarte genügt.

A. Geizhals, Meckergasse 25,
kauft fortwährend zu hohen Preisen gut erhaltene
Herren- und Damen-Kleider, Schuhwerk, Möbel,
Handtaschen von Gold, Silber und Brillanten.
Auf Best. l. ins Haus.

Ausrangierte Herren- u. Damenkleider, Teppiche,
Gold- u. Silbergegenstände zahlt nur bestens, wie
bekannt, Philipp Ries, Seerobenstraße 16.

Frau Sandel, Goldgasse 10,
kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und
Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-
einrichtungen, Nachlässe, Wäsche, Gold, Silber
und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Gegen sof. sehr gute Bezahlung
kaufe ich stets gut erhaltene Herren-Kleider,
Antiquitäten, Brillanten, Gold- und Silberfachen.
A. Görlach, Meckergasse 16.

Von Herrschaften gut erhaltene
Herrenkleider, mittlere Figur,
zu kaufen gesucht. Offerten unter V. 195 an
den Tagbl.-Verlag.

Alte Teppiche, Bücher, Kleider, Gold u. Silber,
Möbel, sowie sonstige Sachen kauft preiswerth
Ch. Ney, Hellmuthstr. 31.
Best. lung erbeten per Karte.

Gebisse,
Kunstl., oder Theile derselben, sowie alte Gold-
schmuck werden heute den ganzen Tag gekauft
Hellmuthstraße 31, Seiten. 1 l.

Rüchentisch, 150 bis 2 M. lang, zu kaufen
geht. Offert. unt. A. 201 an d. Tagbl.-Verl.

Hotel-Rüchenthal, gut erhalten,
ca. 140 lang, ca. 140 breit, bei ca. 19% m
Breite, preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim
Besitzer Karlstraße 39, B.

Bäckereien
mit 28 Maas Milch, 2 u. 3 mal Brod per
Tag, beste Geschäftslage, zu verkaufen. Offerten
unter F. 195 an den Tagbl.-Verlag.

6000 M. p. a.
Reingewinn, der von tüchtiger Kraft (auch
Nichtfachleute, Landwirte, Kaufleute) leicht
verdoppelt werden kann, bringt meine Sanitäts-
Molkerei in herrl. gel. Großt. Mitteldeutschl.,
feinstes Stadtviertel, außer großen Molkerei-
räumen, Stallungen, Leutewohn. (5 Zim.),
bringt Grundstück noch extra 2800 M. p. a.
Miete. Tadelloses neues Inventar, compl.,
2 Pferde, 5 Wagen, 3 HP. Elektromotor,
1000-1200 Liter, wird alles nachverkauft.
3 Ctr. Butter pro Woche Zulauf. Milch-
verträge; alte Kundenschaft; verkaufe Familien-
verh. halber. Preis komplet 100,000 M.
Anzahl, ca. 30,000 M. Ueberrahme bald.
Offerten an Haasenstein & Vogler,
Langgasse 26, sub „Molkerei“, erbeten.

Immobilien
Immobilien zu verkaufen.
Villa
Herbergstraße 7, für zwei Familien
geeignet, ist zu verkaufen oder zu
vermieten. Näheres durch die Immobilien-
Agentur
A. H. Düren, Friedrichstr. 23.
Zehn. gel. Villa, 8 Zimmer, großer
Park, Frankfurterstr., für M. 65,000, zu ver-
kaufen. Off. u. M. 13, 57 postlagernd.

Villa Martinstraße 17,
neu erbaut, hochherrlich, mit allem
Comfort der Neuzeit eingerichtet, zu ver-
kaufen. Näheres daselbst bei
Jakob Wiederspahn.

**Kleines Landhaus an frequenter
Straße, mit Stallung und Obstgarten,
für 25,000 M. zu verkaufen. Näheres
im Tagbl.-Verlag.**

Idyllisches Heim, Emfer-
straße,
gesunde Lage, Haus, 6 Zimmer, Küche,
Speiskammer, Waschl. mit Bad, Kell. mit ca.
500 M. Gart., überall Gas u. Wasser, um-
ständlicher billig zu verkaufen. Näheres
Niedelsberg 5.

**Gebäude mit Laden, beste Geschäftslage, im Südw.,
Umstände b. mit K. Anzahlung preisw. zu verk.
Offerten unter R. 195 an den Tagbl.-Verlag.**

Geschäftshaus Wohnungen,
Laden, Werkstätte, beste Lage hier, mit Nor-
garten, über 6% rentierend, zu verkaufen. Off.
erbeten unter E. 195 an den Tagbl.-Verlag.

Neues Haus,
gebaut für Kutscher, mit einem reinen Ueberdach
von 2800 M. zu verkaufen. Anzahlung 12 bis
14,000 M. Gefällige Offerten unter M. 191
an den Tagbl.-Verlag.

**Rent. Haus, 3-Zimmer-Wohnung, Thors-
fahrt u. nahe Rindstraße, für M. 115,000 zu
verk. Mietherr. 7000 M. Off. A. 95 postl.
Zwei rentable Häuser in Wiesbaden mit**

Wirthschaften,
400 und 800 Hecto Bier
pro Jahr,
an solente Wirthe oder Brauereien zu verkaufen.
Nur Selbstkäufer erhalten nähere Mittheilung.
Offerten unter P. 197 an den Tagbl.-Verlag.

Neues Haus,
gebaut für Messgerei, mit Bierdestill., concurrenz-
freie Lage, ist mit einem reinen Ueberdach
von 2000 M. zu verk. Anzahlung 15,000 M.
Gef. Anfragen u. L. 191 an den Tagbl.-Verl.

**Schönes Geschäftshaus mit schönem
Laden, in bester Centr. frequ. Verkehrs-
lage, mit Conc. f. best. Restaur. zu
verkaufen. Offerten unter W. 196 an
den Tagbl.-Verlag.**

Günstige Gelegenheit.
Haus mit nachwächstig gutem Spezerei-
Geschäft (Caféhaus) ist verhältnißmäßig für den
Preis von 66,000 Mark zu verkaufen. Offerten
unter Z. 194 an den Tagbl.-Verlag.

Gelegenheits-Käufe.
Bestagl. Haus für Hotel-Venison, mit 40 Zim.,
oder Conditorer u. Café,
Restaurants mit 800-1400 Dec. Bier,
Rent. Etagenhäuser mit ar. Ueberdach,
Best. Wein-Restaurant, Billen,
Colonialw. u. gem. Geschäft. (70 Wille Unt.)
zu verkaufen durch
C. Wagner, Hartmannstr. 5.

Im Südviertel ein sehr schönes 5-Zimmer-Wohn-
haus mit Vor- und Hintergarten, mit allem
Comfort der Neuzeit, mit Centralheizung, ist
zur Geldberichtigung zu verkaufen. Rentirt 10%
des eiarne Anlagencapitals. Offerten unter
V. 199 an den Tagbl.-Verlag.

**Rentables neues Wohnhaus in schöner
Lage, mit geordneten Hypotheken, preis-
werth zu verk. Rest. Haus, welches sich
zum Abbruch oder Umbau eignet, wird
in Zahlung genommen. Scniel Meyer
Sulzberger, Adelsheidstr. 6.**

Seltene Ritzlere Adelsheidstr. schönes
4-Zimmerhaus, große Front,
äußerst billig zu verkaufen, wenn binnen
8 Tagen gekauft wird. Preis 50,000 M.
Günstige Hypothek. Offerten unter B. 201
an den Tagbl.-Verlag.

Häuser zum Abbruch
mit 20 Mtr. Front, 30 Ruthen Fläche, Hauptstr.
der Altstadt, sehr preiswerth zu verkaufen.
Näh. bei
Kraus, Erbaderstraße 7, 1.

Ein bewo. 2 Villenbauplätze, 3/4 Ruth., an
fest. Straße, zu v. Nöh. Balkmühlstr. 19, 1 r.
Bauplatz für Doppel-Villa, 52 Ruthen, Nähe des
neuen Bahnhofs, bill. zu v. Nantenhaletstr. 11.

Großes Baugrundstück
Dogheimerstraße 23, mit Baugenehmigung,
ca. 57 Ruthen groß, ca. 71 m tief, bei ca. 19% m
Breite, preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim
Besitzer Karlstraße 39, B.

Bäckereien
mit 28 Maas Milch, 2 u. 3 mal Brod per
Tag, beste Geschäftslage, zu verkaufen. Offerten
unter F. 195 an den Tagbl.-Verlag.

6000 M. p. a.
Reingewinn, der von tüchtiger Kraft (auch
Nichtfachleute, Landwirte, Kaufleute) leicht
verdoppelt werden kann, bringt meine Sanitäts-
Molkerei in herrl. gel. Großt. Mitteldeutschl.,
feinstes Stadtviertel, außer großen Molkerei-
räumen, Stallungen, Leutewohn. (5 Zim.),
bringt Grundstück noch extra 2800 M. p. a.
Miete. Tadelloses neues Inventar, compl.,
2 Pferde, 5 Wagen, 3 HP. Elektromotor,
1000-1200 Liter, wird alles nachverkauft.
3 Ctr. Butter pro Woche Zulauf. Milch-
verträge; alte Kundenschaft; verkaufe Familien-
verh. halber. Preis komplet 100,000 M.
Anzahl, ca. 30,000 M. Ueberrahme bald.
Offerten an Haasenstein & Vogler,
Langgasse 26, sub „Molkerei“, erbeten.

Immobilien zu kaufen gesucht.
Eigenthümer
von gut gelegenen preiswerthen verkäuflichen
Villen werden um Angabe des Kaufpreises
und möglichst ausführlicher Beschreibung unt.
L. 195 an den Tagbl.-Verlag gebeten.
Suche zu kaufen eine reizende

**kleine reizende
Villa,**
ringsum mit schönem kleinem Garten,
in Wiesbaden oder in unmittelbarer
Umgebung, mit electriccher Bahner-
bindung. Ueberhöflicher Preis, Größe
und genaue Lage erwünscht. Offerten
erb. unter No. 79 an (M. No. K. 79) P14
G. L. Daube & Co., Gdn.

**Bei hoher Anzahlung ein Haus
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-
anote u. E. 4 Post Berliner Hof erb.**

Rentabl. Haus
in der hinteren Vorstadt, ohne Läden, gesucht
für 60-70,000 M. Ans. 5-7000 M. Agenten
verboten. Off. u. G. 197 an den Tagbl.-Verl.
Suche kleines Hotel oder Pension; habe 40- bis
80,000 M. als erste Hypothek auszugeben; suche
20,000 M. erste Hypothek zu 4 1/2%. Offerten
unter W. 198 an den Tagbl.-Verlag.

**Kleineres Wohnhaus mit Thorsfahrt mit
2-3000 Mark Anzahlung zu kaufen
gesucht.**
Meyer Sulzberger, Adelsheidstr. 6.

Bauplatz f. Villa o. Etagenhaus gesucht.
Pamloch o. Nerothal o. deren
Nähe. Off. n. R. 200 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr
Capitalien zu verleihen.
Hypothekengelder zur 1. u. 2. Stelle
habe ich für jetzt
und später zu billigen Zinszinsen zu verg.
B. Saer, Friedrichstraße 19.

Anszuleihen auf 1. Hypothek
für 400,000 M., die auch in kleinen Beträgen,
von 20,000 M. an, abgegeben werden. Off.
unter K. K. 66 hauptpostlagernd
hier erbeten.

Ausl. Verwaltung
will 1 1/2 Millionen 3 1/2% Bapiere
verkaufen und dafür gut gelegene
Wiesbadener Grundstücke zur
1. Stelle beliehen. Bedingungen
4% Renten, 10 Jahre unfindbar.
Off. von Kapitalgebern u. soliden
Vermittlern unter der Aufschrift
„P. 193“ an den Tagbl.-Verl.
erbeten.

150,000 M. per sofort auf erste
Hypothek, a. getheilt,
auszul. Elise Henninger, Wörthstr. 51.
40-60,000 Mark auf gute 2. Hypothek zu
4 1/2% auszuleihen. - Offerten unter
F. 11, 25 postlagernd Schützenhofstraße.
20,000 M. auf gute 2. Hypothek z. 1. October
anzuleihen. Näh. Geschäftsstelle des Haus-
und Grundbesitzer-Vereins.

12,000 M. und 30,000 M. sind zweifelhafte auf
gute Objecte auszuleihen.
Meyer Sulzberger, Adelsheidstr. 6.
Guter Restaufschling von 12,000 M. p.
October zu kaufen gesucht.
Meyer Sulzberger, Adelsheidstr. 6.

Capitalien zu leihen gesucht.
Capitalien erhalten kostenfreien Nachweis
unter Hypotheken und Restaufschling.
Scniel Meyer Sulzberger, Adelsheidstr. 6.

120- bis 125,000 Mark 1. Hypothek auf
erstes hiesiges Geschäftshaus in feinsten
Geschäftslage ohne Agent zum 1. October zu
leihen gesucht. Offerten unter Z. 198 an den
Tagbl.-Verlag.

M. 120,000.-
1. Hyp. 4 1/2%, 5 Jahre fest, Tage 330 Brandt,
140, mit Nachsch. abzugeben. Anfr. unter
F. Z. H. 298 an (P. à 69117) F133
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Sehr gut Financier Mann sucht auf
sein erchl. Object in bester
Lage nach 50% eine zweite Hypothek von
100,000 M. zu 4 1/2%. Zweite Hypothek kommt
nicht über 70% an. Offerten unter T. 199 an
den Tagbl.-Verlag.

70-72,000 M. auf prima 1. Hypothek, v.
Selbstleiber ohne Agent zum 1. Januar gesucht.
Off. unter G. 194 an den Tagbl.-Verlag.

Suche (prima Grundstück in
Wiesbaden) M. 40-50,000 per
gleich oder später. Offerten unter U. 176 an
den Tagbl.-Verlag.

30,000 M. per sof. als 2. Hypoth.
von einem vermögenden
Geschäftsmann gesucht. Gef. Offerten unter
D. 192 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 M. als 2. Hypothek per sofort ohne
Vermittler zu leihen gesucht. Offerten unter
T. 199 an den Tagbl.-Verlag.

25-30,000 M. auf erste und zweite Hypothek
auf ein Haus in der Nähe des Kochbrunnens
und Nerothal auf gleich oder später vom Selbst-
leiberer gesucht. Zehnjährige pünktliche Zins-
zahlung wird nachgewiesen. Best. Angebote unter
C. 196 besorgt der Tagbl.-Verlag.

25-35,000 M. g. sehr gute 2. Hypothek
zu 4 1/2-5% gesucht. Erste Hypothek noch
nicht die Hälfte der Lage. Offerten unt.
„J. S. 210“ postlagernd Berliner Hof.

20-30,000 M. auf gute 1. Hypo-
thek (dopp. Sicherheit)
hier nach Wiesbaden gesucht. Off. unter
„A. L. 50“ postlagernd Schützenhofstr.

20-25,000 M. gegen prima 2. Hypothek
auf ein vorzähl. Object in bester Lage d.
Südviertels gef. Off. u. „M. 11. 78“
postlagernd Berliner Hof.

20,000 M. gesucht
auf 2. Hypothek, schönes neues Haus in
Wiesbaden. Offerten unter M. U. 84
hauptpostlagernd hier senden.

15,000 M. von einem ver-
mögenden Geschäftsmann für 2. Hypoth. auf prima prima
Haus gef. Off. n. D. 198 a. d. Tagbl.-Verl.

Suche 10-12,000 M. auf einen doppel-
sicheren Restaufschling. Bürgschaft
wird nach gegeben. Offerten unter Z. 197 an
den Tagbl.-Verlag.

10,000 M. sehr gute 2. Hypothek f.
sofort ab, bald auf ein
grds. Grundst. Nähe der Stadt gef. Offerten
unter N. 197 an den Tagbl.-Verlag.

8-10,000 Mark (gute Nachhypothek) gesucht.
Offerten unter M. 199 an den Tagbl.-Verlag.

5000 M. als Hypothek auf prima
Offerten unter W. 191 an den Tagbl.-Verlag.

3-10,000 M. gegen sehr gute Nachhypoth.
zu 5-5 1/2% gesucht. Offerten unter
„F. W. 155“ postlagernd Berliner Hof.

Restant, M. 3500.-, mit
Nachsch. zu verkaufen. Offert. unter
C. 200 an den Tagbl.-Verlag.

3000 M. auf 1. Hypothek nach auswärts gesucht,
Näh. im Tagbl.-Verlag. Ru

2-3000 M.
von solidem Geschäftsmann zur Vergrößerung des
angehenden Geschäfts gegen Sicherheit und
pünktliche Anzahlung zu leihen gesucht. Wertbe
Off. unter N. 200 an den Tagbl.-Verlag.
Gegen Sicherheit und hohe Zinsen für ein ren-
tables Geschäft 1000 M. zu leihen gesucht.
Offerten u. C. 201 an den Tagbl.-Verlag erb.

Verkehr
Ich warne hiermit Jedermann, meiner Ehefrau
Elise Hübner, geb. Linck, aus Offenbach,
z. Wiesbaden, irgend etwas auf meinen Namen
zu borgen, da ich für Schulden, die sie gemacht hat
und noch machen sollte, in keiner Weise aufkomme.
Hans Hübner.

**Intelligenter
thatkräftiger Mann**
kann sich kleines Versandgeschäft einrichten.
Verkauf geschieht nur unter Nachnahme.
Branchenkenntnis nicht erforderlich. Kein Laden
nöthig. Nur kreditfähige Herren oder Damen bitte
um Angabe ihrer Adressen mit genauer Verdichtnis-
angabe sub L. P. 3191 an Rudolf
Mosse, Wiesbaden. (La. 7446) F133

Hohenwald, Sommerfrische bei Schlangenbad. Zimmer und Pension von M. 4.— ab. Näb. bei E. Braun, Adelsheidstr. 83.

Miethaushalt. Älteres Ehepaar. (Z. Berl.) sucht Wohnung in ruhig. feinem Hause, dochpart. od. 1. Etage, mit 5 Zimmern u. Bad zc. für Anfang September. Ring und innere Stadt anderschlaffen. Offerten mit Preis zc. an Fritz Schenk in Gier, bei Dörsdorf. P. 194

Ältere Familie 1. Wohn. v. 5 Zimmern, Balkon und Bad, möbl. 2. Etage. M. 900—1000. Offerten unter M. 200 an den Tagbl.-Verl.

Drei-Zimmer-Wohnung nebst Waschküche und wenn möglich Bleichplatz für kleine Wäscherei zu mieten gesucht. Offerten unter E. 200 an den Tagbl.-Verlag.

Drei-Zimmer-Wohnung mit Maniarde zum Preise von 450—550 M., event. auch in der Nähe Wiesbadens, per 1. August zu mieten gesucht. Offerten unter E. 200 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht eine Barriere oder erste Etage-Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, Maniarde und gutem Keller, Mitte der Stadt, von zwei Leuten. Gefällige Offerten mit Preisangabe unter E. M. hauptpostlagernd erbeten.

Gesucht m. v. 18. Fam., 2 B. nebst allem Zubehör, a. liebt. Sch. Part., sowie Einfahrt und Hof, w. als Lagerplatz für Maschinen benutzt wird. Off. m. Preisang. u. G. 199 a. d. Tagbl.-Berl.

Großes leeres Part.-Zimmer für einz. alt. Herrn mit Bad. sofort gesucht. Offerten unter G. 199 an den Tagbl.-Verlag.

Dame mit Kind sucht großes billiges Zimmer Nähe Wilhelmstraße. Preis-Off. unter E. V. P. 10 postl. Kob Langenschwalbach.

Gut möbl. gr. Zimmer von geb. Dame in H. Fam. od. bei eins. Dame, Nähe Bahnhöfe, gesucht. Offerten u. M. P. 1053 hauptpostl. Frankfurt a. M.

Möbl. B. gel. v. bef. H., der wöchentl. 2 Mal hier, 1. einz. Stund. Angen. sep. Eing. Freundl. Bedien. Off. mit T. 198 an den Tagbl.-Berl.

Einfach möbliertes Zimmer in der Nähe der Sillenstraße gesucht. Off. mit Preis unt. T. 200 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht für Wäschegehalt geeignete Räume mit Baden und Wohnung per sofort oder 1. Oktober. Offerten unter W. 200 an den Tagbl.-Verlag.

Bäckerei zu mieten, eventuell zu kaufen gesucht. Angaben über Sachpreis, Verkaufrecht, sowie Angabe der Umstände erforderlich. Briefliche Offerten unter D. 192 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Weinkeller mit Flaschenlager und Spülvorrichtung zu mieten gesucht in der Nähe Schillerplatz. Gebr. Dietrich, Friedrichstraße 18.

Stallung für 4—6 Pferde nebst Zubehör, sowie kleinerer Kutscher-Wohnung zu mieten gesucht. Offerten unter M. 197 an den Tagbl.-Verlag.

Unabhängige Wirtschaftsgesuch. Eine nachweislich gutgehende Wirtschaft in Wiesbaden oder Umgebung zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer diesbezüglicher Beschreibung unter L. 200 an den Tagbl.-Berl.

Fremden-Pensions. Abeggstrasse 7. Furnished Apartment with Kitchen. Also airy rooms with, or without board. Shady garden, 4 Min. fr. either Kurhaus.

Adelheidstr. 16, 1. hübsch möbl. Zim. mit an bessere Dame preisw. abzugeben.

Adelheidstr. 83, dochpart. hübsch möbl. Salon und Schlafzimmer in gesunder, ruhiger und feiner Gegend zu vermieten.

In guter Familie sind 1—2 möblierte Zimmer mit o. ohne Pension an vermieten Adelsheidstraße 84, Part.

Adolfstr. 4, 1, elegant möbl. Zimmer mit und ohne Pension.

Adolfstraße 6, 1. Et. Wohn- u. Schlafzimmer, auch einzeln zu vermieten.

Emmerstraße 67 möbl. Salon u. Schlafzimmer inmitten gr. Gartens, gesund u. schön gel., zu verm. Näh. Wilhelmstraße 6.

Steg. möbl. Zimmer mit 2 Betten, gang neu eingerichtet. Geisbergstraße 10, 2.

Kapellenstr. 40, 1, Villa mit Garten u. Bad, elegant möbl. Zimmer für Wochen und Monate.

Luisenstr. 14, 2, nächst Kurpark u. Bahnhof. eleg. möbl. Zim. m. u. ohne Penn. zu mäss. Preis. So habla español. On parle frang. is.

Villa Mainzerstr. 14, mit 2 Zimmern u. Bad, schön, eins. u. gesund, g. mbl. Zim. p. Woche 10—20 M., m. P. u. 8,50 M. an. Bäder, gr. Gart.

Elegant möbl. Zimmer Moritzstraße 13, 2 rechts.

In guter Familie ist ein besseres möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Schiersteinerstraße 17, P., Nähe Kaiser-Friedrich-Dama.

Gut möbliertes für dauernd a. v. Bestenstraße 20, 1.

Geb. Dame möchte gern ebenf. Dame in ihre gemüthl. Häuslichkeit aufnehmen. Offerten unter U. 194 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Dame mit befähigtem Knaben sucht auf einige Wochen gute bürgerliche Pension in Villa mit Garten. Offerten mit Preis unter D. 200 an den Tagbl.-Verlag.

Interessant

Berlitz Sprachlehrinstitut für Erwachsene. Rheinstrasse 18, Part. School.

Lehrerin m. langjähr. Erfobr. l. Kuslarbe erteilt Unterricht in Deutsch und Englisch. Offert. unt. G. 195 an den Tagbl.-Verlag.

Kandidat des höheren Lehramtes erteilt während der Sommerferien Privatstunden in Latein und Mathematik. Offerten unter J. 199 an den Tagbl.-Verlag.

Engl., Franz. arbl. Preis mäßig, d. erf. Lehrerin, m. l. t. Musl. unter. Rheinstraße 15, 8.

Französisch gibt Konversationell. Grammatik u. Korrek. in u. außer d. H. Strass. 17, 2. Et. l.

Parisiense Institutrice donne leçons de gram. et conversation Elisabethenstr. 13.

Engländerin wünscht mit geb. besüßter Dame Sprachenaustausch. Offerten unter H. 100 hauptpostlagernd.

Rhein.-Westf. Handels- u. Schreiblehreinstitut. Prima Referenzen. Nur erste Lehrkräfte. 103 Rheinstraße 103.

Bewährtes Unterrichts-Institut für Buchführung (einfache, doppelte und amerikanische), Wechsellehre, Korrespondenz, Kontorpraxis, Rechnen (Laufm.), Stenogr. u. Maschinenschreiben, Schönschreiben etc. Perfekte Ausbildung garantiert. Kostenloser Stellennachweis. Tag- und Abendkurse. Prospekte gratis und franko.

Musiklehrerin, Schülerin l. Meister, erteilt Unterricht. Offert. u. R. 195 a. d. Tagbl.-Berl.

Klavier-Unterricht erteilt gründl. conf. geb. Musiklehrer. Monatspreis 8 Mark (wöchentl. 2 Std.). Geh. Off. u. N. 194 an d. Tagbl.-Verlag. (Tel. u. Alab.-Unterr. ert. D. Karlstr. 80, 2 l.)

Verloren Gefunden

Verloren eine Brillant-Brosche, in braunem Papier eingewickelt. Abzugeben gegen Belohnung Pension Kaiser Wilhelm, Daulingerstr. 7.

30 M. Belohnung. Ein gold. Glieder-Armband mit blauen Steinen (Turkisen) verloren. Abzugeben Elisabethenstr. 1, Augenarzt von Dr. Pagenstecher.

Ein grünes Gesellschaftsstück am 6. Juli irrthümlich abgegeben. Bitte die Besitzerin, dasselbe gegen Ausweis und Einrückungsbühren zwischen 2—4 Uhr abholen zu lassen Humboldtstr. 15, Bt.

Verloren ein Carton, enthaltend Russ u. Polzbo, in der Lesings, Martin, Ullandstraße. Gegen Belohnung abzugeben beim Portier Kaiserhof.

Eine junge drahthaarige Hottierier-Hündin, geg.: Kopf schwarz, lufes Ohr weiß, Körper ganz weiß, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Dodego, Weberstraße 28.

Hund, gelbr. deutsche Dogge, auf „Chlor“ hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abgegeben. Helor, Ahrens, Hochstraße 6, 2.

Ein Kanarienvogel entflohen, Gegen Bel. abzugeben Postenplan 1, 1.

Arbeitsmarkt

Weibliche Personen, die Stellung finden. Bedenkwandte Damen w. bei leichter Beschäftigung und gutem Verdienst sofort gesucht Hirschgraben 4, Part. rechts. Nachmittags 5—6.

Buchhalterin, Verkäuflerin f. Metzger, Drogen, Colonialw., Schirme, L. hier u. ausw., sucht per sof. Norbert A. Arnold, kfm. St.-Vorm., Wiesbaden, Rheinstrasse 79, 1.

Verkäuferin oder ein nettes Fräulein, welches sich dafür eignet, gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Voraussetzung, welche am Plage wohnen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Angehende brandesundige Verkäuferin sofort gesucht. E. Hirschfeld, Langgasse 2.

Verkäuferin für Modes sucht P. Baucellier, Marktstraße 24. Angehende Verkäuferin für Kurz- und Weißwaren auf gleich gesucht Webergasse 31.

Ladenmädchen mit guten Zeugnissen zum 15. Juli gesucht Kleine Burgstraße 4, Bäckerei. Ein gut erzogenes Lehrlingmädchen, welches ordentlich schreiben kann, für den Laden gesucht.

Härberei Herrmann, Emserstraße 4. Tüchtige Tailless- und Rodordbeiterinnen per sofort gesucht. Ch. Meyer, Rühlstraße 13, 2.

Confection. Eine sehr gute Arbeiterin gesucht Wilhelmstraße 22, 1. 1. Tüchtige 2. Arbeiterin u. Lehrlingmädchen gesucht. 2. Leopold-Gummihain Radl., Wilhelmstraße 82.

Mäherin, welche nähen kann, sof. gesucht. Bettendorferstraße, Tagheimerstraße 111. Tüchtige 2. Arbeiterin u. Lehrlingmädchen gesucht. 2. Leopold-Gummihain Radl., Wilhelmstraße 82.

Zuarbeiterinnen gel. Rühlstraße 12, 2 links. Modes. Tüchtige zweite Arbeiterinnen engagirt. 2. Meinenen, Langgasse 45.

Modes! Per 1. September oder früher suche tüchtige 2. Arbeiterin und (No. 3007) F 92 Vorarbeiterinnen. Bewerbungen an Leonhard Tiek, Mainz.

Modes. Vorarbeiterinnen und Lehrlingmädchen gegen Vergütung gel. H. Jürgens, Friedrichstr. 14. Für die Schuhmacherei suche per sofort bei hohem Lohn eine tüchtige

Stepperin. Offerten an Z. 195 an den Tagbl.-Verlag. Leinenbeschleiferin, eine tüchtige, zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres Wilhelmstraße 54, Hotel-Bureau.

Suche eine perf. Kammerfrau nach Italien für Ihre Durchlaucht eine Herzogin, Adoninnen nach Amerika, sowie nach der Schweiz, ferner ebn Herrschaftsdamen u. Kochfräulein nach Köln zc., dreißig Zimmern, Haus, Alarms-Band u. Küchenmädchen, Servierfräulein, Büffetfräulein, zehn Kochlehrlingmädchen u. Fräulein mit u. ohne gegen. Veranltung, Kaffee u. Weißbrot, eine Hotel-Küchenhaushälterin. Streng reelle Vermittlung.

Frau Karl, Schulgasse 7, früher Goldgasse. Inh. Bernhard Karl, Stellendvermittler, Telefon 2 85.

Gel. f. sofort gebildete Dame zur Führung einer mittelgroßen Fremdenpension, dieselbe muß durchaus gewissenhaft, ordentlich, zuverlässig und erfahren im Bräutungsfach sein. Gehäl. Offerten unter G. 200 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für Herrschaftl., n. Familie, Köchin, Haus- und Alceimädchen bei hob. Lohn. Frau Lang, Stellenv., Goldgasse 1, 1 Et. Tel. 2363.

Hotel- und Pensions-Köchin sofort gesucht Rühlstraße 9, 2 r.

Tüchtige jüngere Köchin zum 15. August f. Herrschaftshaus gesucht. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Sadne Aussicht 19.

Köchin, welche f. bürgerl. gesucht. Offerten Chiffre P. 196 an den Tagbl.-Verlag.

Aus d. Fräulein aus guter Fam. zur Stütze der Hausfrau gesucht. Friedrich a. Ab., Friedrichstraße 9.

Gesucht zum 1. September für dieses Sanatorium Köchin, perfect in kochender Küche, lähen Speifen, Einmachen, nur 1. Kraft mit langjähriger Erfahrung. Angebote mit Photographie, Zeugnisabschrift u. Gehaltsamptr. u. N. 196 an den Tagbl.-Verlag.

Eine gut bürgerliche Köchin, die auch etwas Hausarbeit bereitwillig zu verrichten hat, aber ein unerbittliches Alceimädchen gesehenen Alters, das nachweislich selbstständig gut bürgerlich zu kochen versteht, findet bei hohem Lohn in einer feinen Familie auswärts dauernde Stelle. Gefällige Offerten unter L. 199 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Köchin, die Hausarbeit mit übernimmt, per sof. gel. Kaiser-Friedrich-Ring 80, P. Weib. 10—13 u. 4—6 Uhr.

Stellennachweis „Bienenkorb“ Kirchstraße 37, 1, Tunic Carne, Stellenverm., sucht mehrere Köchinnen, Alceimädchen, die kochen, Zimmers-, Haus- und Küchenmädchen, ein solches Mädchen für Konditorei.

Gesucht eine große Anzahl von Köchinnen in Hotel, Restaurants, Pensionen u. Herrschaftshäusern von 30 bis 100 M. mtl., eine Küchenhaushälterin, Kaffee- u. Peitschmädchen, Kochlehrlingmädchen, Kräfte für Stütze, angehende Jungfern, bes. Stubenmädchen, Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, Büffetfräulein, nette Servierfräulein, eine perfekte Bäckerin, nettes Mädchen zum Weißnähen in Hotel, tüchtige Alceimädchen, Köchin nach der Schweiz u. England, Hausmädchen in Hotel u. Privat, Küchenmädchen 30—35 M. mtl. u. f. w. durch das

Internationale Central-Placirungs-Bureau Wallrabenstein, Telefon 2555, Langgasse 24, 1, vis-à-vis dem Tagblatt-Verlag. Erstes Bureau am Plage für sämtliches Hotels und Herrschafts-Personal aller Branchen, Frau Lina Wallrabenstein, Stellendvermittlerin,

Junores kräft. Mädchen gesucht Helenenstr. 22, P. Braues feines Mädchen bei gutem Lohn für Haus- und Küchenarbeit baldigst gesucht. Desgleichen ein jüngeres Mädchen für Kinder und einen kleinen Teil Hausarbeit tagsüber. Marktstraße 14, 2, Eingang Ellenbogenstraße.

J. M. v. 16—18 J. gel. Bismarck-Ring 8, P. r. Braues Mädchen für Hausarbeit gesucht Lindenplatz 7, 1. St. links.

Küchenmädchen gesucht, Lohn 35 M., Köch's Weinstuben. Ein tüchtiges Mädchen gesucht. Näh. Schwabacherstraße 7.

Ein einf. reisl. Mädchen gesucht Moritzstraße 86. Fleißiges Mädchen gesucht bei Gustav Victor, Al. Burgstraße 7.

Ein ordentl. Mädchen sucht Saalgasse 82. Ein braves ordentliches Hausmädchen, am liebsten vom Lande, sof. gel. Köch. Frankfurterstr. 25, B.

Ein tücht. Alceimädchen gesucht Bellstraße 18, B. Ein f. j. einf. Mädchen, am f. v. Lande, für H. Haushalt gesucht. Näh. Grabenstraße 26, 8. Br. Mädch. d. g. Lohn gel. Zimmermannstr. 10, B.

Zu zwei Personen ein lauderes junges Mädchen gesucht Schiersteinerstraße 15, im Laden. Mädchen vom Lande, welches nähen kann, gesucht Sebaurstraße 3.

Hausmädchen per 15. Juli gewünscht Mozartstraße 2. Ein lauderes feines Mädchen zum 1. August gesucht Ellenbogenstraße 2, im Laden.

Ein unerbittliches reines Mädchen, welches die Hausarb. gründl. verit. u. kochen L. 2. 15. Aug. gesucht. Zeugnisse erforderlich. Kirchstraße 8, 1. Tüchtiges feines Mädchen bei hohem Lohn gesucht Dohlemerstraße 88, W. Feinauer.

Ein einfaches junges Mädchen, am liebsten vom Lande, gesucht Feldstraße 1, Part. Ein tücht. kräft. Weitmädchen, w. in j. Hausarbeit dem. ist, wird gesucht Beethovenstraße 11.

Fleißiges tüchtiges Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, gel. Biedrich, Wiesbad. Aller 8. Ein tüchtiges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit per 1. August gesucht.

Ad. Hofmann, Biedrich, Adolfsstr. 6. Gesucht ein feines, zu j. Arbeit williges Mädchen Näh. bei Schmidt, Tammstraße 47.

Suche per sofort tüchtiges Mädchen zur Aushilfe für Küche und Hausarbeit. Adolfsallee 18, 1.

Ein braves Mädchen von 14—16 Jahren gesucht. Näheres Schiersteinerstraße 19. Ein tüchtiges Alceimädchen für kleinen Haushalt gesucht. Näh. Tagbl.-Verlag.

Ein braves junges Mädchen für Kinder und Hausarbeit gesucht Rosenstraße 9, 2 r. Ein tüchtiges braves Mädchen gegen guten Lohn für sofort gesucht. Näh. Grabenstraße 3.

Gesucht tüchtige Hotel-Zimmermädchen, Hausmädchen, Alceimädchen, Küchenmädchen, Frau Gise Müller, Stellenverm., Ellenbogenstr. 8, 1. Mädchen vom Lande f. kleinen Haushalt p. 1. Aug. gesucht. Näh. Hirschgraben 18b, 1 rechts.

Braves Mädchen für kleinen Haushalt p. 1. Aug. gesucht. Näh. Nauergasse 12, Drogerie.

